Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

84. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 17. Mai 1961 | Nummer ~~19~~ 20

Loewen, W. D. aug61
Peardonville Rd., R.R. 5

Pfingstlied

Brause wieder, Geist des Friedens,
Strahl des Glaubens, dringe ein!
Laß den Heiland mich erkennen,
Ihn mein ein und alles nennen,
Ihn mein Licht und Vorbild sein!

Brause wieder, Geist der Liebe,
Strahl des Glaubens, flamme auf!
Laß mich treu zu Jesu stehen,
Nie von seiner Seite gehen.
Liebe, ziehe mich hinauf!

Brause wieder, Geist der Demut,
Strahl des Glaubens, leuchte hell!
Selig sind die geistlich Armen,
Die du reich machst aus Erbarmen.
Heiland, aller Gnade Quell.

Brause wieder, Geist der Hoffnung,
Hilf du uns im Kampf der Zeit
Auf dich blicken voll Vertrauen,
Fest im Glauben! Bis wir schauen
Dich, den Fels der Ewigkeit!

Gott erhört unsre Bitte

Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott. 1. Korinther 2, 12.

Wie viele Menschen haben schon versucht, mit den Kräften ihres Geistes zur Erkenntnis Gottes zu gelangen. Doch sie sind alle dabei gescheitert. Der natürliche Geist des Menschen vermag Gott in der Größe seiner Macht und in der Tiefe seiner Liebe nicht zu erkennen. Doch es geschieht immer wieder, daß eines Tages Gott einem Menschen erkennbar wird, daß seine Augen, die vielleicht lange Zeit blind waren für Gott, aufgetan werden. Dieses geheimnisvolle Geschehen sucht uns Paulus hier zu enträtseln. Er sagt: So weiß (d. h. erkennt) niemand, was in Gott ist, als (allein) der Geist Gottes." Wo Gott seinen Heiligen Geist schenkt, da ist auf einmal Erkenntnis Gottes da. Da wird es licht in uns und um uns. Da erkennen wir in Jesus von Nazareth unsern Herrn.

Haben wir den Geist aus Gott empfangen? Oder soll Pfingsten vorübergehen, ohne daß wir nach seinem Heiligen Geist verlangen? Kein Mensch wird je von sich aus in Gottes Wesen und Wahrheit dringen können. Aber denen, die an Christus glauben und unter der Gabe des Gottesgeistes stehen, tun sich Gottes Geheimnisse auf.

Adolf Monod, der große Kanzelredner des evangelischen Frankreichs im letzten Jahrhundert, war als junger Geistlicher in Neapel.

Er schreibt aus jener Zeit: Es ist mir klar geworden, daß mir etwas Unentbehrliches fehlt, was ich bisher nicht gefunden habe." — So betete er oft: „Gib mir, wonach ich mich sehne. Was es ist, weiß ich selbst nicht. Du aber, Gott, weißt es." Dieses Gebet wurde erhört.

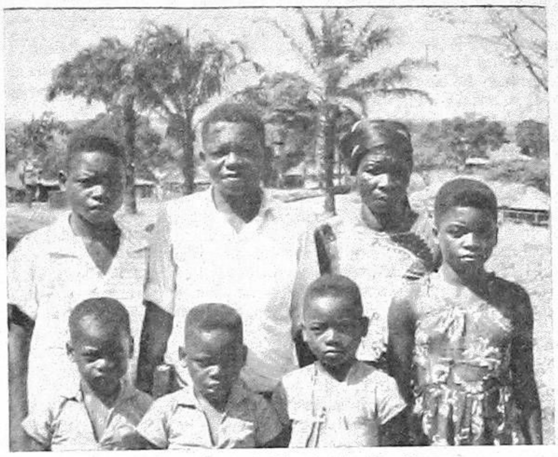
Eines Tages, auf der Straße am Golf von Neapel wandernd, überkam Monod — angesichts der paradiesischen Schönheit der Erdenschöpfung — eine so namenlose Traurigkeit und Wehmut, daß er nahe daran war, der Verzweiflung anheimzufallen.

Da erfaßte ihn plötzlich mit aller Macht der Gedanke, den Paulus in 1. Korinther 12, 3 ausspricht: „Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, außer durch den Heiligen Geist." Mit der letzten Kraft seiner im Schiffbruch versinkenden Seele ergriff er dieses Wort und flehte aus tiefster Not zum Heiligen Geist um Erleuchtung und Frieden durch den Glauben an Jesum Christum.

Seit jener Stunde hatte und gewann er von Woche zu Woche mehr, was er suchte und was ihm Leben und Frieden gab: durch den Glauben gewonnene Heilserkenntnis.

Einheimische Gemeinde in Panzi, Kongo, Afrika

Bilder und Bericht von der MBG-Missionsbehörde.



Pastor Simon Lufoki und seine Familie

Das MBG-Bethaus der Gemeinde Panzi

„Wer überwindet, der wird es alles ererben" (Offb.21,7). Inmitten von stattlichen Bäumen der dunkelgrünen Wälder steht das mit Aluminiumblech gedeckte Regierungsgebäude von Panzi, das im welligen Gebirgsland des südlichen Kwango, Kongo, gelegen ist. Vom Dorf aus, das am Rande eines versteckten Tales liegt, überblickt man weite Flächen von landschaftlich hübschen Gras- u. Waldgebieten der Wasserscheide des Wambaflusses. Dies ist ein Land mit viel Wild. Man findet hier die flinken Rebhühner, wilde Hunde, zierliche Rehe und Antilopen, bösartige Büffel, wunderbar gesprenkelte Leoparden, gelb-braune Löwen und Elefanten, deren Zahl stark abnimmt.

Hier, inmitten Gottes wunderbarer Schöpfung, befindet sich die Landgemeinde Panzi. Bei ihrer primitiven Lebensweise wird man es leichter verstehen, warum die Gedankenwelt dieser unserer Brüder in Christo sich so sehr von unserer unterscheidet. Sie sind mit der Natur sehr nahe verbunden und sehr weit entfernt von der komplizierten modernen Zivilisation.

Wenn die goldenen Strahlen der tropischen Sonne am östlichen Himmel auftauchen, dann steht die Mutter des Hauses rasch auf, ergreift eine emaillierte Schüssel, füllt sie mit Wasser und wäscht sich. Inzwischen sind auch schon die Kinder aufgewacht und werden der Reihe nach gewaschen. Endlich, gegen 6 Uhr, sind alle Familienglieder mit den Resten des vorigen Nachtmahls gesättigt. Ohne Aenderung ihres eiligen Tempos begibt Mutter sich auf den sich durch die Wildnis windenden Steg zur nahegelegenen Wasserquelle, um den Wasservorrat herbeizuholen. Sie begegnet andern Frauen, aber sie nehmen sich kaum Zeit, einander zu grüßen, da sie alle mit ihren Haushaltspflichten zu tun haben. Beim Gang zur Quelle eilt sie noch einmal rasch von Wege, um den Garten zu überprüfen, und läuft dann rasch weiter.

(Fortsetzung auf Seite 4—4)

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Kolumbien. — Schw. W. Quiring schreibt: Die Gemeinde in Cali ist sehr erfreut, daß sie am 9. April wiederum zwei junge Menschen auf ihren Glauben taufen konnte. Schw. Ligia Espinosa, 18 Jahre alt, hatte vor einem Jahr die Entscheidung für Christus getroffen, und man sieht, daß sie zunehmende Erfahrungen mit dem Herrn macht. Der andere Täufling, Br. Hector Castaneda, seit bereits 3 Jahren bekehrt, hat auf mancherlei Weise seine ergebene Liebe zum Herrn bezeugt. Beide spielen eine wichtige Rolle in der missionarischen Arbeit der Gemeinde. Sowohl diese beiden als auch alle anderen Jugendlichen benötigen Fürbitte, denn sie werden die zukünftigen Leiter unserer Gemeinden in Kolumbien sein.

(Fortsetzung auf Seite 4—5)

Hector Castaneda wird vom Pastor der MBG zu Cali, Kolumbien, Daniel Duque, getauft. Hinten steht Missionar Wm. Quiring.

NACHRICHTEN

— Die Predigtserie über 1. Thessalonicher, unter dem Titel „Die Gemeinde Jesu Christi im Lichte der Endzeit", wird in nächster Nummer auf Seite 8 fortgesetzt. In dieser Ausgabe machte sie der Pfingstpredigt Platz.

— **„Ein christlicher Festtag wird nicht dadurch schon zum Segen, daß wir des Heilands gedenken, sondern dadurch, daß er unserer gedenkt und zu uns sich herabläßt in Wort und stillem Geisteswehen."** (Chr. Palmer.)

— Eine wunderbare Andachtsstimmung beherrschte die vielen Zuhörer am 13. Mai, abends, im Elmwood-Bethause, als der Oratorio-Chor des MBG-Bibelcollege das „Deutsche Requiem" von Joh. Brahms sang. Etwa 80 Sänger unter Dirigent V. Martens gaben in ergreifender Weise eine christliche Begräbnisfeier, wie sie sein sollte. Brahms hat in diesem Werk 17 Schriftstellen aus dem Alten und Neuen Testament und den Apokryphen in inspirierter Weise geordnet und vertont. Totenklage, Vergänglichkeit, Verheißung, Anbetung, Sieg und Seligpreisung sprechen persönlich uns an. Todesangst muß schwinden, und getröstet geht der Zuhörer heim. Was die 80 da sangen, war wie ein hehrer Nachruf allen unsern entschlafenen Lieben; so wünschten wir uns unser eigenes Begräbnis! Weil köstliche, vertraute Bibelworte und edle Musik sich mit gründlicher Uebung und Begabung des Dirigenten und der Sänger vereinigten, konnte etwas wirklich Herrliches geboten werden!

— Ein Gesangfest des Massenchores der MBG-n in der Provinz Alberta findet Sonntag, am 21. Mai, 10.15 Uhr morgens und 2.30 Uhr nachmittags, in der Aula der Crescent Heights High School, 10. Ave. und 1. St. N. W., in Calgary statt. Pred. F. C. Peters, Winnipeg, wird als Redner dienen. Jedermann ist eingeladen!

— MBG-Missionar A. A. Unruh und Frau aus Indien landeten am 1. Mai in Vancouver und begaben sich nach Chilliwack zur Mutter, Wwe. A. H. Unruh. Am 4. Mai fuhren sie nach La-Glace, Alberta, zu ihren Kindern, und gegenwärtig sind sie in Winnipeg. — Missionarin Margaret Willems, R. N., auch aus Indien im Urlaub, war etliche Tage in Winnipeg und reiste am 14. Mai ab nach Hillsboro, zur Missionsbehörde.

— Eine Konferenz der MBG-Jugendarbeiter von Manitoba war am 7. Mai im MBG-Bethause in der Stadt Brandon, wo Br. H. Goossen, Leiter der Ortsgemeinde ist. Das Hauptthema der Konferenz war „Leitende Grundsätze der Jugendarbeit", und Redner war Pred. J. H. Quiring.

(Fortsetzung auf S. 5—3)

Das Wort, die Worte

Das **Wort** ist für uns die verständliche Bezeichnung für die Bibel, für Gottes Wort. So sagt das Wort, das war seit Gründung der Gemeinschaft der Täufer immer genügend Begründung für Glaube, Lehre und Wandel eines Christen.

Dazu bekennt sich auch heute noch die Mehrheit der mennonitischen Glaubensrichtungen. Und was wir im Lichte des Wortes bei uns, in unserer Gemeindepraxis und im Wandel der Glieder an Schwächen, Verflachung, Verweltlichung und Ungeistlichkeit entdecken, wird im Lichte des Wortes unter die Lupe genommen, analysiert und mit Namen genannt. Leider geschieht dies oft so objektiv, daß es keine Person direkt trifft und straft. Studienkonferenzen, „Research", Bibelbesprechungen und Glaubenskonferenzen stellen nüchterne und bibeltreue Diagnosen: Wir bekennen uns zum Wort, leben aber nicht als Jünger Jesu in treuer Nachfolge. Unsere Gemeinden haben die reine Lehre, Lehre und Wandel stimmen aber nicht mehr. Unser Glaubensbekenntnis verlangt Gemeindezucht, sie wird aber nur noch schwach geübt. Das Zeugnis der Taufkandidaten ist vielfach stereotyp, ja, es gehört zum guten Ton, Gemeindeglied zu sein. Unser Geschmack in Kleidung, geselligem Leben, Unterhaltung und Lebensweise wird ganz von der uns umgebenden Welt beeinflußt. Unsre Ansprüche und unser Streben haben sich allmählich fast gänzlich auf das Niveau der materialistischen Kultur- und Geisteswelt schieben lassen. Die Sucht nach Anpassung hat alle Schichten und alle Lebensgebiete unserer Mennonitenschaft erfaßt. Wir bewegen uns auf der Linie des geringsten Widerstandes.

Unsere Prediger stellen solches mit Bedauern und Selbstanklagen fest und fügen gewöhnlich hinzu: In der Lehre sind wir noch echt, unsre Kanzeln bleiben von Irrlehren bewahrt! Gott sei Dank, unsre Diener am Wort verkündigen es uns noch rein, und wir glauben ihnen, daß ihre Klagen aus echter Sorge und tiefgefühlter Verantwortlichkeit kommen. Wir beruhigen uns aber etwas bei dem Gedanken: Es muß auch geistlich bei uns noch wieder alles aufs rechte Gleis kommen, solange die Weichensteller, die Verkündiger des Wortes, unsre Gemeinden durch ihr Predigt richtig lenken.

Zudem haben wir heute in vielen Gemeinden schon vollzeitige Pastoren (Hirten), die ihre ganze Zeit, Gaben, Geisteskräfte und Wissen in ihr Hirtenamt legen. Wir hören heute mehr bibeltreue, wohlverfaßte, begeisterte und theologisch unanfechtbare Wortverkündigung denn je in unsrer Geschichte.

Doch bei aufmerksamer, vergleichender Beobachtung finden wir, daß die Jahre auch unsrer Glaubensrichtung arg mitgespielt haben. Unsre Gottesgelehrsamkeit, unser **objektives** Urteilsvermögen haben eine unselige Scheu vor **subjektiver** Gemeindezucht bekommen.

Aus der Gemeinde **des Wortes** sind wir zu einer Gemeinde **der Worte** geworden. In aufrichtigem Bemühen, unsre Schwerhörigkeit zu durchbrechen, Neubelebung zu bewirken, das Wort in seiner ganzen Kraft zu predigen, erschallen von unsern Kanzeln immer mehr Worte, aber direkte Seelsorge und Gemeindezucht werden gleichzeitig schwächer. Hinter dieser Schlußfolgerung verbirgt sich eine ernstzunehmende Frage und ein Problem, das in die hintergründigen Tiefen des Glaubens- und Alltagslebens unsrer Gemeinden hineinleuchten will.

Uns gefällt die Mehrzahl **„Worte"** nicht. Wir haben es so erfaßt, wie die Bibel sich ausdrückt: „Das Wort ward Fleisch." **Das Wort** hat schöpferische Macht: „Er spricht, so geschieht's; er gebeut, so steht's da." Das Wort steht richtend, drohend, liebend und verheißend vor uns, und am Tage des Gerichts müssen wir Rechenschaft geben über jedes unnütze Wort (Matth. 12, 36).

Innerlich streuben wir uns aus guter Ursache, eine Gemeinde **der Worte** zu heißen, denn es ist ja nichts Furcht, Respekt oder auch Liebe Forderndes hinter dem Plural. Worte werden auch von Politikern, Irrlehrern, Parteien u. Betrügern gebraucht, mit denen kann unsere Kanzel doch nichts gemein haben, protestieren wir. Worte setzen Massen in Bewegung und hetzen Völker auseinander. Worte lenken Ferngeschosse und Atomwaffen. Worte, gesprochen und geschrieben, umspülen uns unausweichbar wie eine Sintflut. Ohne uns klar darüber Rechenschaft abzulegen, schauen wir aus nach der hohen, rettenden Insel, dem allgewaltigen, schöpferischen und seligmachenden **Wort!**

Was sollen wir tun? Sollen unsere Prediger nicht mehr reden? Wo liegt unsere Not? Oder gibt es eine andere Art der Rede, nicht aus Worten, die einander jagen, sondern aus Worten, in denen Gottes Offenbarung, er selbst, enthalten ist, die uns satte, abgestumpfte Gewohnheitshörer wie Donner und Blitz treffen oder durch ihren Ausdruck der überwältigenden Heilandsliebe überwältigen?

Nein, wir können den vielen Worten nicht ausweichen. Wir wollen es auch nicht, denn sie sind eine Gottesgabe. Die Bibel sagt uns ganz einfach: „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt." Wir dürfen die Ursachen der Verflachung nicht allein den Predigern zur Last legen, sondern auch der Gemeinde. Obwohl manche Predigten mehr eine Vielzahl von Worten darstellen, so ist das nicht allgemein, sondern man predigt im inneren Auftrage und mit voller Ueberzeugung, oft mit tiefer Traurigkeit.

Was da fehlt, merken wir alle hier und da, wenn wir in kleiner oder großer Versammlung unter der Predigt sitzen, das ist die Zusammenwirkung des Verkündigers und des Hörers. Die Gemeinde wird immer passiver. Unser inneres Ohr ist gegen das Wort durch den ständigen Anprall von unzähligen Worten und Eindrücken, von Theorien und Theologien, Philosophien und menschlichen Versuchen, die tiefen Wunden der Welt mit eigenen Mitteln zu heilen, dermaßen verstopft worden, daß wir nicht mehr empfängliche Hörer sind.

Das Ewige, Göttliche ist unsichtbar um uns; es erschließt sich aber nur dem Glauben, auch im Raum des Gotteshauses. Die gesprochenen Worte sind gut, denn sie werden zusammengehalten vom hohen, hehren Wort des Herrn aller Herren.

Soll Gott nun wieder ein großes Wunder tun wie bei der Schöpfung oder als „das Wort Fleisch wurde"? — Nein, wir müssen einfach Gott anflehen um Reinigung und Empfänglichkeit, dann wird auch unser Ohr wieder hören, dann wird das Wort durchdringen, Gemeindezucht wird ohne Menschenfurcht geübt werden, und wir werden aus einer Gemeinde **der Worte** wieder eine Gemeinde **des Wortes** werden.

Diamantene Hochzeit

des Ehepaares Abram Giesbrecht und Frau Helena geb. Giesbrecht in Coaldale, Alberta.

„Der Herr hat Großes an uns getan!" (Psalm 126, 3.)

In dieses Bekenntnis stimmten auch Geschw. Abram Giesbrechts ein, indem sie dem Herrn am 9. April 1961 ein Ebenezer für die vielen Gnadenerweisungen des Herrn in den 60 Jahren ihres gemeinsamen Ehelebens aufstellten. Giesbrechts sind in Rußland in der Altkolonie geboren. Schwester Giesbrecht ist eine Tochter von Corn. Giesbrechts, Rosental, Altkolonie. Am 7. April 1901 hatten sie ihre Grüne Hochzeit. 1926 feierten sie in Nikolajewka, Nr. 75, Sibirien, ihre Silberhochzeit.

Nach Kanada sind sie 1926 eingewandert und haben in Herbert, Dollert und Foam Lake, alle drei Orte in Sask., gewohnt, und seitdem wohnen sie bei Coaldale, Alberta.

Der Herr schenkte ihnen 8 Kinder, von denen 4 gestorben sind. Von den 4 Kindern, die noch leben, sind 3 in Kanada und eins noch in Rußland. Sie haben 23 Großkinder und 16 Urgroßkinder. Br. Giesbrecht ist 87 Jahre alt und Schw. Giesbrecht ist 82.

Die Feier fand unter Leitung von Pred. D. G. Dyck im Bethause der MBG statt. Br. Ben Klassen, Lehrer an der hiesigen Bibelschule und zurückgekehrter Missionar aus Afrika, sprach über Psalm 90, 12—14.

Vier Schwestern sangen in der Landessprache das Lied: „Wenn wir wandeln im Herrn . . ." Ein Gedicht wurde von ihrem Großsohn Peter Penner vorgetragen, und eine Großtochter spielte ein Pianosolo.

Clara Harms, Lena Plett und Marta Penner sangen als Trio „Die Liebe Jesu", und die ersten beiden das Duett „Ich bin ein Fremdling".

Eine Gruppe Geschwister, zu denen Geschw. Giesbrechts in der Bibelstunde gehören, sangen das Lied: „Nur mit Jesu will ich Pilger wandern . . ."

Vom Schreiber dieses Berichtes wurde das Gedicht: „Wie sollt ich denn nicht singen" vorgelesen. Von Br. H. D. Friesen wurde das Gedicht: „Was können wir von einer Hochzeit sagen" vorgetragen. Dann sangen die 4 Schwestern: „Gott wird dich tragen . . .", und Walter Plett trug das Gedicht vor: „Bis hierher hat uns Gott getragen." Abe und Ben Penner sangen als Duett: „Nur einen Schritt wag ich im Glauben".

Dann sprach Br. D. G. Dyck, Leiter des Programms, über 4. Mose 10, 29.

Zu seinen kurzen Mitteilungen führte der Jubilar, Br. Giesbrecht, den 23. Psalm an. Dieser Hirte hatte auch ihn gesucht und gefunden. Er war schon 42 Jahre alt gewesen, als er zum Glauben gekommen war.

Der Großsohn Abe Penner sang als Solo „Du großer Gott, wenn ich die Welt betrachte . . .", und Br. Peter P. Penner, Schwiegersohn, machte den Schluß mit Psalm 91, 1. 2 und leitete im Gebet.

Alle Teilnehmer wurden noch mit einem Mahl bewirtet. Die Feier kam zum Abschluß, als Geschwister Giesbrechts noch einmal im Gebet vor den Herrn traten und ihm für alles dankten und ihn baten, bei ihnen zu bleiben bis an ihr Ende!

Im Auftrage geschrieben von
J. J. Siemens,
eingesandt von Peter P. Penner,
Box 546, Steinbach, Man.

Radiomission für den Kongo

Wir danken dem Herrn in besonderer Weise für die Möglichkeit, in dieser dunklen Zeit von hier aus mit einer lebenbringenden Botschaft eindringen zu können. Der Herr hat es einer kleinen Gruppe eingegeben und Türen geöffnet, mit Liedern, Musik und Ansprachen in der Lingalasprache zu dienen.

Die Lingalasprache ist eine von den 5 Hauptsprachen im Kongo und ist die Sprache der Armen in allen 6 Provinzen des Kongo. Diese Sprache wird in den Großstädten gesprochen. Auch auf unserem Missionsfelde verstehen viele diese Sprache.

20 Programme sind schon hingesandt worden und werden über Elwa in Monrovia, Liberien, durch Radio auf dem 19-Meter-Band und 15.01-Meter-cycle verbreitet.

Wir beten, daß viele das lebenbringende Wort zu ihrem Seelenheil hören möchten. Wir wollen die Zeit auskaufen, bis der Herr kommen wird. Möge der Name des Herrn zum Heil verlorener Seelen in unserem Leben verherrlicht werden.

Grüßend, W. G. Bärg,
Morden, Manitoba.

Quellenkolonie, Mexiko

Dietrich Pletts wollen 6 Monate im malerischen Norden den Sommer zubringen, während dieser Zeit soll Washaw Bay, Man., ihre Adresse sein.

Eines Nachts verschwand aus der Käsefabrik Käse im Werte von etwa 1,800 Pesos.

Am 11. April fuhren Prediger Corn. P. D. Reimer, C. R. Plett, C. U. Kornelsen, Jacob B. Reimer und J. P. Löwen nach Yermo, Durango, um jene Ansiedler zu besuchen. Dort haben vor 12 Jahren über 30 Familien angesiedelt, um es mit Baumwolle zu versuchen. Sie hatten 1,600 Hektar Land nahe zur Bahn und zur Landstraße gekauft. Die Brunnen waren jedoch über 500 Fuß tief gewesen. Zudem hatten sie oft 8 Löcher machen müssen, bevor sie Wasser fanden. Die ersten 2 Ernten waren sehr gut ausgefallen, doch dann war das Wasser knapp geworden, die Baumwolle billiger, die Kosten viel höher, und die Ernten schlechter, so daß über die Hälfte der Familien wieder weggezogen sind, und weitere sind entschlossen, es auch aufzugeben. Auch ich hatte mir die Baumwollzieherei glänzender vorgestellt. Ein 150-PS-Dieselmotor muß erst 6 Monate Tag und Nacht arbeiten, um ein 6-zölliges Rohr zur Bewässerung von 50 acres voll Wasser zu treiben. 10. bis 15mal muß der Schädlinge wegen Gift gestreut werden. Das wird vom Flugzeug aus getan. Dann erst kann man anfangen, auf eine Ernte zu warten.

In der Ansiedlung besteht wohl noch eine Schule, jedoch ist kein Prediger mehr da.

C. P. D. Reimer und ich übernachteten in Yermo bei Johann Bartsch. Da mir der Name Bartsch aus der Mennonitengeschichte bekannt war, weil ein gewisser Bartsch damals, als die Mennoniten von Preußen hatten nach Rußland ziehen wollten, als Delegat geschickt wurde, fragte ich diesen Johann Bartsch (bei Yermo) danach, und er sagte, er sei ein Nachkomme jenes Bartsch.

Sein Bruder, ein Jacob Bartsch, war gerade von Patos, Durango, zu Besuch gekommen. Er erzählte von einem großen Unglück bei Patos. Drei Mexikaner, etwa in den 20er Jahren, waren auf dem Heimweg von einer Hochzeit gewesen. Mit etwa 90 Meilen Geschwindigkeit pro Stunde fuhren sie, als sie verunglückten. Dem großen Lastauto wurde bei dem Zusammenstoß dabei ein Rad abgerissen. Von dem neuen Chevrolet-Pickup-Truck der jungen Männer waren nur zwei Reifen zu verwenden. Die Insassen waren bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet worden. Der Vater des einen jungen Mannes war bei der Schrek-

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telefon: Büro — LEnox 3-1487; Haus — LEnox 3-4397
Lesepreis: $3.50 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

kensbotschaft wie von Sinnen gewesen. Die Angehörigen hatten ihn festhalten müssen, um einen Selbstmord vorzubeugen.

Wir fuhren noch zur Großstadt Toreon, um Steuerangelegenheiten der Kolonie zu ordnen. Am nächsten Tag machten wir etliche Einkäufe, da die Waren dort bedeutend billiger sind als in Chihuahua. Am 13. April fuhren wir nach Chihuahua und kamen am 14. wieder glücklich heim.

Isaac P. Löwen,
Apartado Nr. 180,
Chihuahua, Chih., Mexiko.

Die 13 Teilnehmer des Orientierungslehrganges im MCC-Hauptquartier, Akron, Penna., USA. Vorne links: Karl Enns von Waterloo, Ont., er wird zusammen mit Stanley Kamp von Orrville, Ohio, USA (auf dem Bild hinter ihm), nach Nepal in den Paxdienst fahren; vorne rechts: Betty Peters von Vancouver, B. C., die im „Albert-Schweitzer-Krankenhaus" auf Haiti dienen wird; dahinter rechts: Dr. med. Samuel Stover mit seiner Gattin Dorothy, sie fahren zur Insel Timor, Indonesien, um dort ärztliche Betreuungsarbeit zu beginnen; in der Mitte: Stanley und Janice Pankratz, Mountain Lake, Minn., USA, die im landwirtschaftlichen Entwicklungsprogramm unter den Mazahua-Indianern in Mexiko dienen werden; in der nächsten Reihe dahinter, v. l. n. r.: Jakob D. Thießen von Austin, Man., der den mennonitischen Siedlern in Britisch-Honduras als MCC-Arbeiter helfen wird; Philip Hoover von Troy, Ohio, USA, der im Hauptquartier des MCC die Kleidersammelstelle betreuen wird; Anna Graham von Ridgeway, Ont., die als MCC-Freiwillige zur Nervenheilstätte des MCC in Hagerstown, Md., USA, fährt; hinterste Reihe, v. l. n. r.: Martin Penner von Sardis, B. C., der seinen Dienst im Kings-View-Hospital, Reedley, Kalif., USA, antritt; Dick Bartel von Meade, Kans., USA, und Aden Troyer von Sugar Creek, Ohio, USA, die beide zum Paxdienst nach Europa fahren.

MCC Nachrichten

USA. — Orientierungslehrgang. In dem vom 12. bis 15. April stattgefundenen Orientierungslehrgang in Akron, Pa., wurden 13 Personen ausgebildet. Der Einsegnungsgottesdienst für die neuen MCC-Arbeiter fand in der Bethel-Mennonitenkirche in Lancaster am 23. April statt. Die Kanadier unter den neuen MCC-Freiwilligen sind: Anna Graham (Ridgeway, Ont.), Martin Penner (Sardis, B. C.) und Betty Peters (Vancouver, B. C.). Unter den Paxarbeitern sind von Kanada: Jacob D. Thießen (Austin, Man.), der nach Britisch-Honduras fahren wird, und Karl Enns (Waterloo, Ont.), der in Nepal dienen wird.

Neuer Sekretär des Nachrichtendienstes in Akron. Im September dieses Jahres tritt Lawrence H. Kehler (Clearbrook, B. C.) seine neue Arbeitsstelle als Sekretär des MCC-Nachrichtendienstes in Akron an. L. H. Kehler studierte am Bethel-College, North Newton, Kans. Er gehört der Mennonitengemeinde in Clearbrook, B. C., an.

Freiwillige gesucht! Der mennonitische Freiwilligendienst benötigt 4—6 Personen als Lehrer in der Sommer-Bibelschule, als Helfer im Kindergarten und Mitarbeiter in Musik- und Freizeitveranstaltungen in einer Negergemeinde in Atlanta. Ferner werden weitere Freiwillige für die Kindergartenarbeit und Näharbeit des „South Street Community Center" in Nashville gesucht. Für allgemeine Instandsetzungsarbeiten und zur Freizeitgestaltung werden außerdem 2 männliche Freiwillige benötigt. Der Arbeitseinsatz in Atlanta und Nashville erstreckt sich auf etwa 10 Wochen (ungefähr vom 12. Juni bis 21. August).

Interessenten werden gebeten, sich um Auskunft zu wenden an:
„Summer Service,
MCC, Akron, Pa., USA."

Aus Leserbriefen

Minnedosa, Man.

Ohne die „Menn. Rundschau" möchten wir nicht sein. Es muß doch eine schwere Arbeit sein, alles so richtig aufzustellen.

Ich las, daß Frau Justina Willms, zurück nach Rußland zu ihrem Mann gefahren ist. Ich hätte lieber gelesen, daß ihr Mann zu ihr nach Kanada gekommen wäre.

Ich möchte bitten, das folgende Gedicht in die „Menn. Rundschau" zu stellen, denn ich glaube, wir brauchen es alle.

Wunsch

Ein bißchen mehr Friede
und weniger Streit,
ein bißchen mehr Güte
und weniger Neid,
ein bißchen mehr Liebe
und weniger Haß,
ein bißchen mehr Wahrheit.
das wäre was!
Statt soviel Unrast,
ein bißchen mehr Ruh',
statt immer nur „ich"
ein bißchen mehr „„du",
statt Angst und Hemmung,
ein bißchen mehr Mut
und Kraft zu handeln,
das wäre gut!

Grüßend,
Isaak Steingard.

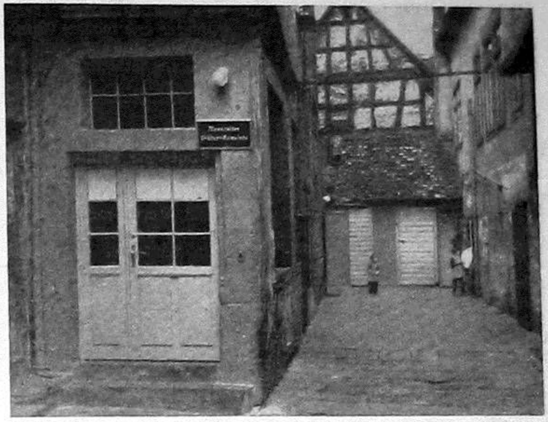
Ich bitte, mir 2 Büchlein zu schikken: „Auf der Brücke zur Ewigkeit" von A. Katterfeld und „Kleinode göttlicher Verheißungen" von Ch. H. Spurgeon. Die Bücher eignen sich gut zu Geschenkzwecken, und wir haben auch selbst großen Segen durch sie. Auch die „Menn. Rundschau" ist uns jede Woche ein willkommener Gast, und wir wünschen Ihnen Gottes Segen in der Arbeit für den Herrn,

M. Kröger,
Box 13, Morris, Man.

MBG Neustadt, Westdeutschland

Versammlung im restaurierten Versammlungssaal bei der Einweihung desselben am 9. April 1961. Vorne, rechts, mit der dunklen Brille, der blinde Evangelist Hans Ufer von Neuwied, Westdeutschland.

Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß die Arbeit in Neustadt von Anbeginn an Raummangel gelitten hat. Ueber dieses Problem ist viel gesprochen und gebetet worden. Im Januar dieses Jahres wurden wir uns einig, noch einmal eine intensive Suchaktion nach einem mehr zweckentsprechenden und besser gelegenen Anwesen od. Baugrundstück durchzuführen. Es ließ sich nichts Gewünschtes finden, weder zu mieten noch zu kaufen. Diesen Umstand nahmen wir als einen Wink vom Herrn, daß unsere Zeit im alten Gebäude noch nicht abgelaufen sei. Ursprünglich war dieses eine jüdische Synagoge, dann ein Pferdestall und in der Nachkriegszeit ist es als eine MBG-Missionskapelle gemietet worden. Aber diese Räume waren in einem unwürdigen Zustand. Sie mußten erneuert werden. Wie, wußten wir nicht. Wir glaubten aber, der Herr rief uns die Worte in Haggai 1, 8 zu: „Gehet hin auf das Gebirge und holet Holz und bauet das Haus; das soll mir angenehm sein, und ich will meine Ehre erzeigen, spricht der Herr." Wir wollten gehorsam sein.

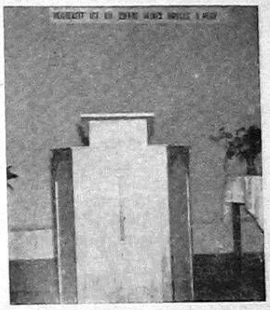


Links, mit dem Schild, der Eingang zum neuzugerichteten Versammlungslokal der MBG in Neustadt, Westdeutschland.

Durch die Freundlichkeit von den Brüdern P. J. Dyck, MCC-Direktor, und Robert Good, dem europäischen Pax-Direktor, wurden uns 4 Paxmänner zur Verfügung gestellt. Am 13. März durfte die Arbeit in Angriff genommen werden. Zuerst mußte vieles abgeräumt, abgerissen und alles abgewaschen werden. Dann wurde als erster der Hauptraum gestrichen. Inzwischen waren 2 Wochen vergangen, und die freiwilligen Arbeiter mußten uns wieder verlassen.

Der zweite Raum ist kleiner, verlangte aber mehr Arbeit als der erste, da er reparaturbedürftiger war. Uebrigens hatten wir ihn bis dahin nicht voll ausnutzen können, weil er zugleich als Abstellraum diente. Das alte Gerümpel konnte nun alles in einen noch kleineren und abbruchreiferen Winkel getan werden. Der besagte zweite Raum soll nun zwei Sonntagsschulklassen dienen. Mit einigen treuen jugendlichen Helfern aus der Gemeinde konnte mit Gottes Hilfe in den zwei folgenden Wochen der Hauptraum ganz fertig und der Nebenraum gebrauchsfertig hergestellt werden. Es waren vier übermäßig beschäftigte Wochen, aber im gewissen Sinne war es für mich eine gute Abwechslung, wieder einmal mit Hammer, Säge, Hobel und anderem zu hantieren.

Am 9. April war Danksonntag, und wir weihten unsere (sie ist nur gemietet) Kapelle auf's neue dem Herrn. Das Motto für diesen Abend — und soll es auch für die Zukunft sein — war Psalm 93, 5 entnommen: „Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses, o Herr."



Die neue Kanzel und darüber die Worte „Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses, o Herr".

Die Arbeiter bei der Aufbesserung des MBG-Versammlungshauses in Neustadt. Von links nach rechts: Pred. John Klassen, Leiter der Gruppe, Paxmänner Corny Klassen, Ont., Wilmer Weaver, Ohio, USA, Menno Hildebrand, Gretna, Man. Ken von Gunter, Berne, Ind., USA; der Kleine mit dem Straßenbesen ist des Predigers Sohn Hans.

Zu dieser Feier waren auch einige Geschäftsleute erschienen, von denen wir unser Baumaterial gekauft hatten. Hierüber waren wir besonders froh und dankbar.

Jetzt brauchen wir uns nicht zu schämen, Fremdlinge in die Kapelle mitzubringen, sie ist schmuck und zierlich. Die Sonntagsschule darf es sich erlauben, neue Kinder einzuladen. Helft uns in der Fürbitte, damit noch viele Kinder erreicht werden. Es wird in 5 Klassen unterrichtet.

Ich muß hinzufügen, daß wir nur eine kurzfristige, vorübergehende Lösung gefunden haben. Wenn der Herr uns Wachstum schenkt — und darum beten wir — so müssen wir bauen.

Mit freundlichen Grüßen und in christlicher Verbundenheit zeichnen

John N. und Mary Klassen.

Alte Adresse: Box 17, Douglas, Manitoba.
Neue Adresse: 760 — 24th St., Brandon, Manitoba.

D. H. Löwen.

Nachdenkliches

über das Schulfest der mennonitischen Gemeindeschulen am 4. Mai 1961 im Auditorium des MBCJ in Winnipeg, Man.

Der Mennonitische Verein zur Pflege der deutschen Sprache schenkte uns einen Abend, der uns Freude bereitete, Segen brachte und mancherlei Nachgedanken anregte. Die Grundidee war, den Lehrern und den Eltern der Schüler einen Ansporn zu geben und zugleich in den Schülern das Selbstbewußtsein zu heben, vor allem dadurch, daß man ihnen vor Augen führte, wie viele andere Kinder mit ihnen zugleich Deutsch lernen. Man erreichte auf beiden Linien — sowohl für die Großen als auch für die Kleinen — sicherlich weit mehr, als man bei stärkstem Optimismus hatte erwarten können.

Die Veranstalter waren vom guten Besuch überrascht: Der große Saal war voll! Man freut sich herzlich, wie rege in mennonitischen Kreisen das Interesse am Deutschunterricht ist. Gewiß hat das den Kleinen weit mehr imponiert als die vielen Mitschüler.

Es machte froh, wenn es aus zirka 400 Kinderkehlen erschallte: „Laßt die Herzen immer fröhlich" und zauberte Frühlingsstimmung in den Saal, wenn sie sangen. „Komm, lieber Mai . . .". Die sonst so kräftigen Jungenstimmen waren hierbei allerdings etwas schüchtern.

Bei den prächtig singenden Mädchen fiel es auf, daß Haartracht und Kleidung mit wenigen Ausnahmen betont schlicht waren. Der Tand von billigem Schmuck, aufgebauschten Röcken und künstlichen Locken, mit dem sonst manche Kinderveranstaltungen für den Zuschauer zum Greuel werden, fehlte ganz.

Auswendig gelernte Abschnitte aus der Bibel, ein Gespräch und mancherlei Gedichte, Lieder und Liedchen wurden in bunter Folge vorgetragen. Nicht alles gelang gleich gut. Das wird gewiß für Eltern und Lehrer ein Aufraffen nach diesem Abend zur Folge haben. Zweifellos ist mit richtiger Betonung Auswendiggelerntes ein Schatz fürs ganze Leben.

Man bekam gute Einblicke in die deutsche Gemeindeschularbeit, manchmal vielleicht nicht tief genug; denn es war ja nur e i n Abend für 6 Schulen. Aber doch erinnerten manche Vorträge daran, über die Grenzen der Schulen, die hierzulande von christlichen Gemeinschaften betrieben werden, nachzudenken, und zwar nach beiden Seiten hin: zur kulturellen der öffentlichen Schulen und zur evangelistischen der Sonntagsschulen. Beide Einrichtungen werden die Gemeindeschulen nicht ersetzen, wenn diese den Rahmen ihrer Aufgabe nicht sprengen, aber innerhalb dieses Rahmens ihre Arbeit zur Vollendung vorantreiben. Würde eine Gemeindeschule sich nur der Sprache widmen, wäre sie ein Kulturinstitut, das eine Nebensprache lehrt, um später besser und leichter Geld verdienen zu können. Das Ziel wäre zu niedrig für eine Gemeindeschule. Die deutsche Sprache ist für die Kinder deutschsprachiger Eltern eine religiöse Notwendigkeit, wenigstens solange man nicht die Absicht hat, das Familienleben nach sowjetischem Muster aufzulösen. So vermittelt solche Gemeindeschule stets mit der Sprache der Eltern auch gründliches religiöses Wissensgut. War der gelungene und kostbare Abend im MBCJ-Auditorium auch in dieser Richtung förderlich?

R. R.

Einweihung

des Bethauses der Willingdon-MBG, Burnaby bei Vancouver, British Columbia.

Der 23. April war für die MBG in dem Bethaus an der 43. Straße in Vancouver ein besonders ereignisvoller Tag. Für einen auswärtigen Besucher wäre manches bemerkenswert gewesen. Der Andachtssaal war bis auf den letzten Platz besetzt, sogar vorne und auch in den Gängen wurden Stühle hingestellt. Wer etwas später kam, mußte im Kellerraum Platz nehmen, wo sie Predigt und Chorgesang durch den Lautsprecher hören konnten.

Diese war jedoch nicht eine außergewöhnlich große Versammlung, das Bethaus war schon über ein Jahr immer so überfüllt. Nun war es das letzte Mal, daß diese große Schar sich so versammeln sollte. An diesem Sonntag sollte ein neues Gotteshaus eingeweiht und eine Tochtergemeinde gegründet werden, die Willingdon-MBG in Burnaby.

An diesem Morgen dienten zwei Gastredner, Pred. David Neumann in Englisch und Pred. C. C. Peters in Deutsch. Br. Neumann sprach über die große Kraft des Gottes Jakobs (Ps. 146, 7), und wie er das Gotteskind führen kann. Br. Peters betonte das Wachstum der Gemeinde, bezugnehmend auf das Teilen einer Gemeinde. Er zitierte Apg. 6, 7; 12, 24 und 19, 17—20. Das Thema war eine Frage: „Wodurch wird gesundes Wachstum in der Gemeinde gehemmt und wodurch wird es gefördert?" Er wies besonders auf die Gefahr ungelöster Fragen hin, die ein gesundes Gemeindewesen stören können, und auf die Wichtigkeit des Verantwortungsgefühls eines Gotteskindes seinem Bruder gegenüber.

Am Nachmittag begab sich die Festversammlung nach Burnaby zu dem neuen Bethaus. Das Wetter war milde, aber der Himmel war bewölkt. Jedoch es fiel kein Regen, und man konnte sich vor dem neuen Bau versammeln. Mit Gebet wurde das Haus dem Herrn geweiht, und dann wurde feierlich Einzug gehalten. Pred. D. B. Wiens, Leiter der Vancouver-Gemeinde, trat zuerst hinein, und ihm folgten die anderen Prediger, die Diakone, der Chor und die Versammelten, deren Zahl auf rund 800 abgeschätzt wurde. Da der Hauptsaal höchstens 500 Personen faßt, mußten viele Zuhörer während der Feier stehen. Die beiden Brüder, die am Morgen mit dem Wort gedient hatten, sprachen auch jetzt wieder. Bruder Neumann schilderte nach Johannes 12 die Dienste der Geschwister Martha, Maria und Lazarus. Pred. Peters hatte Offb. 21, 3 zum Text (die Hütte Gottes bei den Menschen.

Es wurden auch mehrere Berichte gebracht. Br. J. Friesen, Vorsteher des Baukomitees, Br. J. C. Dyck, Baumeister, und Br. J. Janzen vom Finanzkomitee schilderten den Werdegang des neuen Gotteshauses: das Suchen nach einer geeigneten Baustelle, die Schwierigkeiten, die der Gemeinde in den Weg traten, aber auch die vielen Segnungen, die man in der Arbeit genossen hatte.

Am Abend wurde im neuen Bethause ein Gesangprogramm gebracht. Br. G. Letkemann führte zur Einleitung 1. Chron. 16, 7—10 an. Br. Bill Klassen, Leiter des Gemeindechors, hatte der Vancouver-Gemeinde treu gedient. Es wurde an diesem Tage besonders erwähnt, daß seine Arbeit von der Gemeinde hoch geschätzt worden sei. Nun verließ er die Vancouver-Gemeinde, um nach Burnaby zu gehen. Da viele der Chorsänger sich auch der jungen Gemeinde anschließen werden, war dieses wohl die letzte Gelegenheit, vereint unter Br. Klassens Leitung zu singen. Sie sangen gut, und die große Versammlung wurde durch die Lieder gesegnet. Eine Sängergruppe aus der Fräserview-Gemeinde diente auch auf diesem Fest. Br. R. Boschmann von Yarrow hielt eine Ansprache in Englisch über Kol. 1, 3.

So schloß der ereignisvolle Tag. Wie die junge Tochtergemeinde die verschiedenen Probleme, die ein neuer Anfang mit sich bringt, lösen wird, kann nur die Zukunft zeigen. Eines ist gewiß: Gott läßt es dem gelingen, der seine Leitung ernstlich erfleht.

Korr.

MBG-Missionsbehörde u. Wohlfahrtsbehörde

(Dienst am Evangelium)

Vertreter dieser Behörden werden in diesem Sommer Südamerika einen Besuch abstatten.

Br. J. B. Töws, Sekretär der Missionsbehörde, und Br. Waldo Hiebert, Leiter der Wohlfahrtsbehörde, sind im Interesse beider Behörden beauftragt, die Gemeinden in Südamerika zu besuchen.

Obwohl beide Brüder von den entsprechenden Behörden persönlich beauftragt sind, werden sie doch da zusammenarbeiten, wo das Interesse beider Behörden zusammengeht. Die Missionsbehörde ist besonders an der Verbreitung des Evangeliums und die Wohlfahrtsbehörde an Mithilfe unseren Gemeinden in Südamerika interessiert.

Seit einiger Zeit ist man darum besorgt, daß die Hilfe von Seiten der nordamerikanischen Bruderschaft wirksamer in die Belange der MBG-n Südamerikas eingefügt werde und mehr Verantwortlichkeit am Orte übernommen würde. Br. Töws und Br. Hiebert wollen gemeinsam mit den südamerikanischen Konferenz- und Gemeindeleitern und Arbeitern von Nordamerika darüber sprechen, wie die verschiedenen Zweige der Arbeit mit der südamerikanischen Konferenzarbeit verbunden werden können. Ein besonderes Intresse gilt der Neugestaltung der Missionsarbeit, um mehr Verantwortung in der Verwaltung auf die südamerikanischen Gemeinden zu legen. Diese Beratungen geschehen auf Antrag der südamerikanischen Gemeinden, die eine Koordination der verschiedenen Arbeitsgebiete empfehlen.

Ein weiterer Punkt der Besprechungen ist das Gemeindeleben der Chulupie- und Lenguaindianer in Paraguay. Ein Kolonisationsprogramm soll durchgeführt werden, um das Wohl dieser Indianer zu schützen. Es sollen Grundsätze angesichts der Ansiedlung dieser Indianergemeinden ausgearbeitet werden.

Die 1960 auf der Generalkonferenz angenommenen Prinzipien und Richtlinien sollen mit den Missionaren und einheimischen Gemeinden von Kolumbien, Peru, Brasilien und Paraguay nochmals überprüft werden. Besondere Aufmerksamkeit soll der Ausdehnung der missionarischen Arbeit in Südamerika gewidmet werden, die der Missionsbehörde auf der Generalkonferenz 1960 übertragen wurde.

Br. Töws wird am 22. Mai von Wichita aus seine Reise nach Kolumbien und Peru antreten, während Br. Hiebert erst am 8. Juni Wichita verlassen wird. In Sao Paulo oder Curitiba, Brasilien, treffen sie zusammen, wo sie ihre Beratungen mit den MBG-n in Brasilien, Paraguay und Uruguay aufnehmen werden. Voraussichtlich werden sie im August zurückkehren. Diese Beratungen werden für die Reichsgottesarbeit und unsere Bruderschaft in Südamerika von Bedeutung sein und sind unserer Fürbitte anbefohlen. Unsere Brüder und die Gemeinden im Süden mit den so wichtigen Aufträgen befehlen wir während dieser Zeit der Fürbitte an.

Panzi, Kongo, Afrika

(Fortsetzung von Seite 1—4)

Die Verantwortung für den Lebensunterhalt liegt größtenteils auf den Schultern der Frauen, die im Tageslauf viele Hausarbeiten zu verrichten haben. Viele Ungebildete, die weder schreiben noch lesen können, klammern sich im schlichten Glauben an die Lebensquelle, den Sohn Gottes, der auf diese Erde kam, um ihnen ein reiches und ewiges Leben zu schenken.

In dieser Umgebung dient der Prediger Simon Lusoki, ein rundlicher Mann mittleren Alters, mit dem Wort des Lebens. Er ist Vater von 8 Kindern und der am meisten tätige Prediger der MBG in diesem Gebiet. Eine seiner vielen Verantwortungen besteht darin, die zu unterweisen, die sich vom Aberglauben und der Zauberei losgesagt haben. Seine Gemeinde glaubte schon lange, daß Mörder, Diebe und Ehebrecher nach diesem Leben an einen schlechten Ort kommen würden, aber alle anderen Menschen würden ins Paradies kommen, weil Gott uns ja gemacht habe und er ein Gott großer Gnade ist. Es würde ja gegen seine Natur sein, wenn er dem größten Teil der Menschheit den Eintritt in den „guten Platz" verwehren würde.

Einem der Probleme, dem er abzuhelfen gedenkt, ist die Verheiratung ganz junger Mädchen. Viele der jungen Mädchen sind zwischen 14 und 18 Jahren bereits verheiratet, manche schon im zarten Alter von 10 Jahren.

Die Ortsgemeinde in Panzi, eine der 13 in dem Gebiet, hat 2 regulär stattfindende Sonntagsschulklassen. Die Erwachsenen versammeln sich an dem einen Ende des Gebäudes, während die jungen Menschen am andern Ende zusammenkommen. Jeden Mittwoch und Freitagabend versammeln sich die Gläubigen zur Gebetsgemeinschaft. Wöchentlich zweimal erteilt der Prediger den Gläubigen eine Stunde lang Unterricht. Außerdem findet jeden Morgen, mit Ausnahme von Sonnabend, eine kurze Andacht statt. Die Gesanggottesdienste werden von fähigen und willigen Schullehrern durchgeführt. Seelsorge ist ein Hauptanliegen, ebenso auch das Verteilen von Traktaten, wo immer die Gelegenheit besteht.

Ich fragte den Prediger über manche der Versuchungen, denen Gemeindeglieder unterliegen. Er nannte rechtswidrige Ehen, schlechte Gewohnheiten wie Rauchen und Trinken, und wenn man Kinder aus christlichen Heimen nach anderen Religionsschulen schickt. „Dieses", so sagt er, „ist eine drohende Gefahr für die Ausdehnung des evangelischen Glaubens."

Zum Schluß fügte Prediger Simon noch hinzu: „Unsere 84 Gemeindeglieder geben zwar für die Gemeindekasse, doch sind ihre Opfer nicht sehr groß." Ein Grund dafür ist die unstabile Lage im Kongo. Viele der Männer sind arbeitslos, obwohl einige von ihnen halbwegs gelernte Maurer, Holzarbeiter, Köche und Fahrer sind. Weiter fügte der Prediger noch hinzu: „Was meinen Gliedern hilft, ist der treue Gottesdienstbesuch. Wenn sie Gottes Wort hören und aufnehmen, wollen sie nicht sündigen, vielmehr haben sie den Wunsch, ein sieghaftes Christenleben zu führen."

Prediger Simons bat um Fürbitte,

1. daß noch viele andere gerettet werden und erkennen, daß sie Christus als ihren Erlöser brauchen,
2. daß die Reichsgottesarbeiter mehr Treue und Bestimmtheit in ihrer Arbeit zeigen möchten,
3. daß diese mit Kraft von oben auftreten könnten,
4. daß mehr kurzfristige Bibelkurse für Gemeindeleiter erteilt werden könnten.

Wir sind uns dessen bewußt, daß alle Menschen, die Christus zurückweisen, ewig verlorengehen werden, denn „sie sind alle Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollten."

Doch Gottes Verheißungen sind immer wahr. „Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein" (Offenb. 21, 7). Diese Welt macht große Anstrengungen, durch ihre verlockende, sündige Art Menschen zu gewinnen. Unsere Brüder und Schwestern in dieser einsamen Gegend aber wollen Gottes herrliche Verheißungen in Anspruch nehmen, die er seinen Kinder gegeben hat. Sie haben das Verlangen, über den zeitlichen Versuchungen zu stehen und im kindlichen Glauben das zu nehmen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.

Gott wird sicherlich an unseren Gebeten Wohlgefallen haben, wenn wir für die Christen in Panzi und die vielen teilnahmslosen Menschen, die in unmittelbarer Nähe der Gemeinde wohnen, beten.

Arnold Prieb.

Aeußere Mission, Kolumbien

(Fortsetzung von Seite 1—2)

Geschw. Herman Bullers reisten nach ihrem neuen Heim in La Cumbre, Kolumbien, ab, nachdem sie einige Tage im Missionsbüro in Cali verbracht hatten. Sie haben die Arbeit bereits aufgenom-

Missionare Herman Bullers mit ihren Töchtern Carol, Linda und Joyce in Kolumbien.

men, und wir freuen uns, daß der Herr uns diese Arbeiter schenkt. Möge der Herr ihren Dienst reichlich segnen.

*

Geschwister James Lomheims, Missionare unserer Konferenz, die unter der „Missionary Aviation Fellowship“ arbeiten, statteten unserem Missionsbüro in Hillsboro, USA, am 21. und 22. April einen Besuch ab, um sich mit unserer Missionstätigkeit vertraut zu machen und über ihre zukünftigen Beziehungen zu unserer Missionsarbeit zu sprechen. Geschw. Lomheims sind Mitglieder der Emmanuelgemeinde in Onida, Süddakota, USA, und sind durch die Verschmelzung der KMBG und MBG unsere Missionsarbeiter geworden. Augenblicklich befinden sie sich auf Urlaub und werden sich in der Zeit vom 1. Juni bis zum 1. November im Missionsbüro der „Missionary Aviation Fellowship“ in Fullerton, Kalif., USA, befinden, um sich für einen erneuten Einsatz auf dem brasilianischen Missionsfeld vorzubereiten. Die „Missionary Aviation Fellowship“ ist eine Diensteinrichtung, die auf den verschiedenen Teilen der Welt Missionare beliefert, transportiert und unterhält. Kürzlich wurde unseren Missionaren im Kongo durch eine schnelle Beförderung der MAF geholfen. Geschw. Lomheims' Arbeitsgebiet ist in Anapolis, das ungefähr 600 Meilen nördlich von unserem Missionszentrum in Curitiba liegt. Es ist für sie geplant, bei Gelegenheit Curitiba zu besuchen, um mit unseren Missionaren Gemeinschaft zu haben und mit der Missionsarbeit in Brasilien bekannt zu werden. Man hofft, daß Geschw. Lomheims noch eine Anzahl unserer Gemeinden besuchen, ehe sie nach Brasilien zurückkehren.

*

Kongo. — Geschw. Harold Fehderaus verspüren auch bei der Vervollständigung des Neuen Testaments in die Kitubasprache des Kongo dauernd Gottes Segen. Der 2. Teil ihrer Reisen gilt dem Französischen Kongo, den sie bis Ende Mai besuchen werden. Der 3. Teil ihrer Reise führt sie in das Kikwitgebiet. Obwohl sich der Kongo noch immer in einer unruhigen Lage befindet, wird Br. Fehderau Anfang Juni allein in das Innere des Landes fahren. Frau Fehderau bleibt in Leopoldville. Br. Fehderau wird auf seinen Reisen im Kongo mit dem Flugzeug der „Missionary Aviation Fellowship“ befördert werden. Er beabsichtigt, ungefähr drei Wochen im Kikwitgebiet zu verbringen, und das wird der Abschluß seiner Forschungsreisen wegen der Kitubasprache sein.

*

Paraguay. — Schw. Anni Klassen traf am 22. April, von Costa Rica kommend, in Paraguay ein und bereitet sich vor, um ihren Dienst im Chaco sobald wie möglich anzutreten. Sie berichtet, daß der Grundstein für das Gebäude der einheimischen Gemeinde in Asuncion am 22. April gelegt worden ist.

*

Costa Rica. — Schw. Elsie Kröker hat ihr Sprachstudium in Spanisch in Costa Rica beendigt, doch wurde ihre Weiterreise nach Quito, Ekuador, gesundheitlich verhindert. Sie wird wahrscheinlich nicht vor Mitte Mai Costa Rica verlassen. Wir wollen für ihre völlige Genesung und den zeitigen Eintritt in die Krankenarbeit und den Radiodienst in Quito beten.

Schw. Martha Kröker traf am 27. April in San Jose, Costa Rica, ein. Gleich am darauffolgenden Morgen machte sie einen Spracheignungstest durch. Auf dem für sie vorgesehenen Missionsfeld in Kolumbien benötigt sie die spanische Sprache.

*

USA. — Die Gesamtzahl der Missionare, die unter Behörden u. Vereinen, die der Evangelischen Außenmissionsgesellschaft (EFMA) angegliedert sind, arbeiten, beträgt 5,586. Dies ist eine erneute Rekordzahl. Unsere Behörde ist auch Glied dieser Vereinigung. Vom 11. bis 14. April fand in Grand Rapids, Michigan, USA, das 16. jährliche Treffen der EFMA statt, woran die einzelnen Behörden teilnahmen. Auf diesem Treffen sprach Pred. David Adeney, Sekretär der internationalen Vereinigung für evangelische Studenten im Fernen Osten, und erklärte, daß die Aeußere Mission einen Weg zu suchen hat, um die vielen Millionen von jungen Menschen, die von den großen sozialen, wirtschaftlichen und politischen neuen Strömungen mitgerissen werden, zu erreichen. Er betonte besonders, daß den Missionaren sehr daran gelegen ist, die christlichen Universitätsstudenten zu ermutigen, damit sie in ihrer Umwelt ein wirksames Zeugnis sein möchten.

*

Indien. — Schw. Katy Siemens von der Gemeinde Gem, Alberta,

bereitet sich für ihren 2. Einsatz auf dem indischen Missionsfeld als Lehrerin vor. Sie wird vorläufig in der Schule für Missionarskinder in Kodaikanal und in unserem Bruton-Heim für Missionarskinder arbeiten, bis ihr Dienst als Lehrerin auf dem indischen Missionsfeld von der Leitung genauer bestimmt wird. Während des verflossenen Schuljahres hat Schw. Siemens am Taborcollege studiert und wird in diesem Monat mit dem A.B.-Titel graduiert werden. Wir wollen Schw. Siemens fürbittend gedenken.

Die anderen Missionare auf dem indischen Missionsfeld befinden sich augenblicklich auf den Nilgiribergen bei Kodaikanal, um nicht der großen Hitze im Tal ausgesetzt zu sein. Neben diesem ist ihnen auch die Gelegenheit geschenkt, sich geistlicher und anderer Gemeinschaft zu erfreuen und auch mit ihren Kindern, die schulpflichtig sind, zusammenzusein. Die meisten Kinder verbringen den größten Teil des Jahres in der „Vereinigten Schule für Missionarskinder“ in Kodaikanal.

Die Schwestern Frau Ted Fast und Frau Henry G. Krahn, die gesundheitlich noch nicht völlig hergestellt sind, werden der Fürbitte anbefohlen.

Geschw. A. A. Unruhs sind bereits in B. C. eingetroffen, um ihren Urlaub nach erfolgreicher Arbeit auf dem indischen Missionsfeld anzutreten.

Wir wollen auch unserer Geschw. Paul Hieberts fürbittend gedenken, die im Mai ihr erstes Sprachexamen abzulegen haben.

Geschw. P. V. Balzers schrieben am 24. April von Ostpakistan, daß sie sich auf dem Wege nach Amerika befänden. Das Frachtschiff „Hoegh Cliff“ fährt nur sehr langsam, auf diese Weise haben sie viel Zeit zur Andacht und zum Gebet, besonders für die Indier, unter denen sie lange arbeiteten. Nach Ansicht des Kapitäns werden sie wohl nicht vor dem 9. Juni in Los Angeles eintreffen.

*

Afrika. — Dr. med. E.W. Schmidt ist nun wieder in der Heimat eingetroffen. Am 5. Mai unterbrach er seine Reise in Hillsboro, USA. Dr. Schmidt arbeitete seit dem letzten Herbst in einem Regierungskrankenhaus im Kongo.

*

Westdeutschland. — Geschw. A. J. Neufelds sind nach Frankfurt am Main, Westdeutschland, gezogen und wohnen in einer Behelfswohnung, da keine andere passende Wohnung zu finden ist. Betend halten sie nach einem Gebäude Ausschau, daß für das Hauptquartier der Missionsarbeit in Europa erworben werden könnte.

Geschw. Cornelius Balzers kehren im August nach Kanada zurück, um Vereinbarungen zu treffen, damit sie auf permanenter Basis in Europa dienen können. Geschw. Balzers, die Glieder der MBG in Nordkildonan, Winnipeg, sind, gingen ursprünglich als Studenten nach Europa und traten dann in unseren Missionsdienst in Europa ein. Sie planen, nach einigen Monaten nach Europa zurückzukehren, um ihre Arbeit dort wieder aufzunehmen.

Nachrichten ...

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Winkler. Es waren etwa 130 Personen zugegen. Außer den Vorträgen wurden Ideen und Methoden der Jugendarbeit in Diskussionsgruppen besprochen. Br. Wm. Schröder, Rosenort, ist Leiter der MBG-Jugendarbeit in Manitoba.

— Die Missionskapelle bei Straiton, B. C., wurde am 30. April eingeweiht. Die Missionssonntagsschule wurde 1944 begonnen, und die Arbeiter kommen von der MBG zu Arnold, die auch dieses Bethaus gebaut hat. Pred. G. Ratzlaff und Pred. P. C. Penner von Arnold vollzogen die Weihehandlung.

— Der Korrespondent von Woodrow, Sask., schreibt vom 10. Mai: „Die Farmer sind emsig bei der Aussaat, manche sind fast damit fertig, andere haben nur eben angefangen.“

— Der Korrespondent von Virgil, Ont., schreibt: „Am 30. April feierten Aelt. Hans Rempel und Frau in der Kirche der Niagara-VMG Silberhochzeit. Geschwister Rempels kamen vor zwei Jahren von Neuland, Paraguay, wo Br. Rempel der MG vorstand und aufopfernd gedient hat.

In der Aula des Eden Christian College war am 7. Mai das Sängerfest der VMG-n Ontarios. Die Darbietungen waren sehr gut, und die große Aula war morgens auch nachmittags gefüllt.“

— Frau Sarah Peters, Gattin des Heinrich Peters von 98 Cobourg Ave., Winnipeg, wurde am 12. Mai im Concordia-Hospital durch den Tod abgerufen. Die Begräbnisfeier war am 15. Mai in der Zentral-MBG (Südende) und Pred. D. K. Dürksen diente. Die Beerdigung fand auf dem Friedhofe bei Springstein, Man., statt. Familie H. Peters kam vor 14 Jahren nach Kanada. Es hinterbleiben ihr Gatte, 3 Töchter und 1 Sohn.

— Ed. Croissant, 59, Glied der MBG zu Woodrow, Sask., starb am 27. April nach fast 6 Jahren Krankenlagers. Das Begräbnis war am 29. April von der MBG aus. Er hinterläßt seine Gattin, 3 Töchter und 4 Söhne.

— Folgende mennonitische Studenten werden von der Alberta-Universität in Edmonton graduiert: Eleanor Bergen, B.Sc., Agnes Dick, B.A., Irene Klassen, B.Phys.Ed., Peter Janzen, B.Sc., Harry Käthler, B. Sc., Dave Quapp, B.Sc., Carl Lauber, B.Sc. Den Doktortitel sollen Fred Enns in „Educ. Admin.“ und Herb Peters in „Educat. Psychol.“ erhalten.

— Die mennonitische Lehranstalt (MCJ) in Gretna, Man., will am 28. Mai feierlich 58 Absolventen graduieren. Die Schule hat in diesem Jahr 160 Schüler und 6 Lehrer. Das Schulfest am 28. Mai beginnt 10 Uhr morgens (Normalzeit). Aelt. P. J. Schäfer ist Leiter des MCJ.

— In der ersten Maiwoche kehrten drei Winnipeger Ehepaare von einer Reise nach Palästina zurück: John Klassens (Monarch Machinery), Waldemar Lehns und Heinrich Riedigers.

— Auf der Feier am 8. Mai in der Young United Church wurden vom Grace-Hospital, Winnipeg, folgende Krankenschwestern mit dem R.N.-Titel graduiert: Margaret Bartel, Girour, Lena Brandt, Morris, Jessie Dörksen, Winnipeg, Margaret Dück, Altona, Tina Dyck, Plum Coulee, Manitoba, Marie Heinrichs, Rabbit Lake, Sask., Janice Hildebrand, Grünthal, Anne Martens, Manitou, Man., Anne Siebert, Coaldale, Alta., Mary Töws, Homewood, Man., Helen M. Boschman, Carrot River, Sask., Eleonor Enns, Arnaud, Betty Friesen, Morris, Adina Penner, Steinbach, Man., Leona Zacharias, Meadow Lake, Sask.

— In den MCC-Dienst gingen in letzter Zeit: Jacob D. Thießen, Austin, Manitoba, nach Britisch-Honduras, Karl Enns, Waterloo, Ont., nach Nepal, Martin A. Penner, Yarrow, B. C., nach Kings View Hosp., Kalif., USA, Betty Peters, Südabbotsford, B.C., nach Haiti.

— Am Pacific College der MBG in Fresno, Kalif., wurden kürzlich die Wohnheime für Studenten eingeweiht.

— Missionar a. D. Pred. John H. Lohrenz und Gattin haben für die Bibliothek des MBG-Bibelseminars in Fresno, Kalif., einen Fonds im Wert von $20,000 gestiftet.

— Den Farmern im südlichen Kalifornien droht Wassermangel in ihren Bewässerungsanlagen. Im Gebirge gab es im Frühling nicht genügend Niederschläge und in den Brunnen schwindet infolgedessen das Wasser auch.

— Dr. Leonard J. Franz, Präsident des Tabor-College, beginnt vom 1. August 1961 seinen Sabbatjahr-Urlaub. In seiner Abwesenheit wird der Dekan, Wesley J. Prieb, Leiter des College sein.

— Pred. Clarence Hiebert, der gegenwärtig im Auftrage des MCC in Europa dient, folgt dem Ruf, im kommenden Schuljahr am Tabor-College Bibel zu unterrichten. Er wird die Hälfte seiner Zeit als Gehilfe des Pastors der MBG zu Hillsboro dienen. Seit Cl. Hiebert (Sohn von Pred. C. N. Hiebert) 1949 vom Tabor-College absolviert wurde, hat er am MBG-Bibelcollege in Winnipeg, am Bibelseminar in New York, an der Phillips-Universität in Enid und an der theologischen Fakultät der Universität von Basel, Schweiz, studiert und ist in Enid, Okla., Pastor der MBG gewesen.

— Die Kolonie Friesland, Paraguay, hat von dem sich auflösenden Bruderhof Primavera einen größeren Landkomplex gekauft. Die Bruderhöfler (ähnlich den Huterischen) ziehen von dort nach den USA und nach Deutschland.

— Korrespondent H. Ekk schreibt von Bage, Brasilien: „Am 31. März taufte unsere MBG 18 Personen und nahm sie in die Gemeinde auf. Am 29. und 30. April hatten wir Bibelbesprechung, wobei die Lehrer der Bibelschule dienten. Die Beteiligung war gut. Am Sonntagvormittag hatten wir eine spezielle Elternversammlung, auf der Br. Jhn Wall sprach.“

— Das Landwirtschaftsdepartment der USA erwartet eine Winterweizenernte von 1,095,697,000 bushels, also einen Rekordertrag, denn der Durchschnitt der letzten 10 Jahre war nur 840,244,000 bushels. Dazu kommen noch ungefähr 288,000,000 bushels Sommerweizen. Die Föderalregierung hat bereits Ueberschußweizen im Werte von $3 Milliarden auf Lager, und der Haufen droht, zu wachsen.

— Die vor 12 Jahren in Wüstenhöhlen bei Jericho entdeckten 2000 Jahre alten Pergamentschriftrollen biblischer Texte werden in Washington, London und in den Niederlanden ausgestellt. Jordanien verlangt dafür Leihgebühren: für die „Psalmen“-Schriftrolle 59 000 Dollar, für andere Schriften 25 000 Pfund bzw. 56 000 Dollar. Aus Sicherheitsgründen wird die „Psalmen“-Rolle von einem amerikanischen Kriegsschiff befördert.

(Fortsetzung auf S. 12—2)

Witwe Gertruda Geddert †,

geb. Janzen, Rußland.

Unsere liebe Mutter wurde am 11. September 1884 in Friedensfeld, Sagradowka, geboren. Dort hat sie mit kleinen Unterbrechungen bis zum Jahre 1943 gewohnt.

Im 26. Lebensjahre fand sie Frieden im Herrn. Sie war ein treues Glied der MBG und ist vielen anderen Menschen zum Segen gewesen.

Am 1. September 1910 trat Mutter mit Vater Heinrich Geddert in die Ehe. Sie haben bis zum 22. September 1937 zusammengelebt, bis unser lieber Vater verschleppt wurde. Wir waren 8 Geschwister, von denen 2 im Kindesalter starben, und 2 Brüder sind während des Weltkrieges gestorben.

1944 kamen wir in den Warthegau. Von dort wurden Mutter und zwei Geschwister nach Rußland zurückgeschickt, wo sie einsam 11 schwere Jahre zugebracht haben. Besonders schwer war es für unsere Mutter, daß sie keine Gemeinschaft mit Gläubigen haben konnte. Sie hat daher in dieser Zeit sehr viel Briefe geschrieben.

Später zogen sie nach Borowsk, Permskaja Oblastj, wo sie bis zu ihrem Tode gewohnt hat. 1959 wurde Mutter kränklich, konnte jedoch noch die Hausarbeit tun. Am 21. Februar verschlimmerte sich ihr Zustand. Am 23. Februar kamen 10 Uhr abends die Sänger, um ihr das Lied „Es ist hier nichts auf dieser Welt . . ." vorzusingen. Mutter bedankte sich noch und ist 11.30 Uhr ruhig in die ewige Herrlichkeit hinübergegangen.

Mutters letzte Worte waren: „Haltet zusammen. Ihr seid alle groß. Ich will heim zum Vater. Ich habe meine Arbeit getan."

Mutter hat damit die letzte Reise angetreten, um den zu schauen, an den sie in ihrem Leben so fest geglaubt hat. Sie hinterläßt 3 Söhne, 1 Tochter, 5 Schwiegertöchter, 9 Großkinder und 1 Bruder.

Wir trauern, doch nicht als solche, die ohne Hoffnung sind, denn wir werden sie beim Herrn wiedersehn.

Folgendes Gedicht schrieb uns unsere Mutter aus Rußland:

Der Berg des Gebets

Weil das Tagwerk nun getan,
steigt der Heiland still bergan.
Hat gewirkt vom frühen Morgen,
sich verzehrt in Hirtensorgen,
schläft er nun in stiller Nacht?
Nein, er betet noch und wacht.

O, wer dem Gespräch gelauscht,
das da Sohn und Vater tauscht!
Engel, sammelt euch in Chören,
fern anbetend zuzuhören;
Halt den Odem an, o Nacht,
Jesus betet, Jesus wacht.

Wacht noch wo im Kämmerlein
einsam eins beim Lampenschein;
scheucht noch von dem süßen
Schlummer,
vom verweinten Aug' den Kummer;
schlaf, o Herz, ein Hirt hat acht:
Jesus betet, Jesus wacht.

Zwar vollbracht ist nun sein Lauf,
doch sein Lieben hört nicht auf.
Droben, in den ew'gen Hütten
wacht er noch, für uns zu bitten,
hat auch mein und dein gedacht,
Jesus betet, Jesus wacht.

Unsere Mutter schrieb dazu: „Das ist auch mir ein Trost, daß der Heiland auch über uns wacht. Hätte er nicht über uns gewacht und für uns gesorgt, so wären wir verloren."

Eins.: Hans und Anni Geddert,
344 Edison Avenue,
Winnipeg 16, Man.

Witwe Anna Dahl †,

geborene Peters, Elbow, Sask.

Unsere liebe Mutter wurde 1890 in Südrußland geboren. Sie trat 1913 in den Ehestand mit unserm lieben Vater Johann Dahl, der am 24. August 1958 gestorben ist.

Sie kamen 1925 nach Kanada, wo sie sich in der Gegend von Main Centre niederließen. Nach 2 Jahren zogen sie in die Gegend Rosemae, wo sie bis zu ihrem Ende gelebt haben. Der Herr segnete ihre Ehe mit 9 Kindern, von denen eine Tochter im Kindesalter starb.

Mutter erfreute sich bis zu 2 Wochen vor ihrem Tode einer guten Gesundheit. Dann wurde sie von einer heftigen Grippe überfallen, der ein leichter Schlaganfall folgte. Sie wurde ins Davidson-Hospital gebracht, wo der Arzt Zuckerkrankheit feststellte. Wir waren der Zuversicht, daß sie durch medizinische Hilfe wieder hergestellt werden könnte. Aber es kam anders. Sie erlitt einen zweiten Schlaganfall, wonach sie die meiste Zeit bewußtlos war. Am 17. März wurde sie von ihrem Leiden erlöst und in die ewige Heimat aufgehoben.

Ihren Tod betrauern: 4 Söhne und 4 Töchter, 3 Schwiegertöchter, 2 Schwiegersöhne, 15 Großkinder, 2 Brüder und 2 Schwestern.

Unsere liebe Mutter wurde 1926 zum Herrn bekehrt. Sie fand Frieden und Vergebung durch den Glauben an das vergossene Blut Jesu Christi. Wir sind der festen Zuversicht, daß sie aus Gottes Gnaden zu ihrem Herrn eingegangen ist, wo ihr ewiger Friede zuteilgeworden ist. Dorthin zu gelangen, ist auch unser Ziel. Mutter hat das Alter von 70 Jahren, 3 Monaten und 9 Tagen erreicht.

Die Begräbnisfeier war am 23. März 1961 im lutherischen Bethause in Elbow, Sask. Br. H. S. Rempel von Saskatoon leitete die Trauerfeier. Er sprach in Englisch und Br. D. Bickert von Eyebrow, Sask., sprach in Deutsch. Nach Verlesen des Lebensverzeichnisses begaben wir uns zum Friedhof, wo Br. H. S. Rempel sprach und betete.

Wir danken für jeden Dienst und für alle Teilnahme, die uns in diesen Tagen erwiesen worden ist. Gott lohne es einem jeden.

Die trauernden Kinder
und Großkinder.
Eingesandt von John Dahl,
Rosemae, Sask.

Frau Jacob Bartels †

geborene Katharina Wiens,
St. Catharines, Ont.,

wurde am 24. Januar 1889 in Fürstenau, Südrußland, geboren. Unter dem Schutze eines trauten Familienkreises verlebte sie ihre Kindheit und Jugendjahre. Schon in der Jugendzeit nahm sie Jesus als ihren persönlichen Heiland an.

Am 28. August 1909 trat sie mit mir in den heiligen Ehestand. Sie hat die Freuden und Leiden der Kinder Gottes an ihrem Leibe erfahren. 1924 verließen wir Rußland, um nach Kanada auszuwandern. Wir ließen uns in Hespeler, Ontario, nieder, wo wir anfänglich auf einer Farm und später in einer Fabrik unsern Lebensunterhalt verdienten.

Am 15. August 1928 folgte sie dem Herrn in die Fluten des Wassers, um der Welt ein offenes Bekenntnis zu geben, daß sie mit Christo gestorben und zu einem neuen Leben auferstanden sei.

Im Juni 1944 zogen wir nach Virgil auf eine Farm. Als da meine Kräfte versagten, zogen wir 1949 nach St. Catharines, wo sie bis zum Ende unermüdlich gewirkt hat. Es war ihr Verlangen, für andere zum Segen zu sein. Dieses hat sie im Heim und in der Gemeinde bewiesen. In unauffälliger Weise hat sie ihre Gaben dem Herrn geweiht, indem sie oft bis spät in die Nacht an der Nähmaschine saß, um als Vorarbeit für den Schwesternverein Sachen anzufertigen, die nach manchen Teilen der Welt gegangen sind.

Vor etlicher Zeit stellte sich bei ihr ein Leiden ein, das ihren Weg am 17. April 1961 ins Hospital führte. Der Zustand verschlimmerte sich dermaßen, daß die Aerzte noch am Sonntagabend eine Operation vornahmen, und in guter Hoffnung, daß der Herr sie wieder herstellen würde, ging ich zur Ruhe und befahl sie dem Herrn, der über Tod und Leben die Macht hat. Während ich schlief, hat der Herr sie in die ewige Heimat versetzt. Sie ist 72 Jahre und 3 Monate alt geworden.

Der Herr schenkte uns 3 Töchter und 1 Sohn, 1 Schwiegertochter und 3 Schwiegersöhne, von denen einer der Mutter in den Tod vorangegangen ist. Dann gab der Herr uns 18 Großkinder und 8 Urgroßkinder, die einen besondern Gegenstand ihrer Fürbitte bildeten.

Zurückschauend, danke ich dem Herrn für die 51 Jahre der gemeinsamen Pilgerschaft. Es war eine Zeit der reichen Erfahrung und der gegenseitigen Stärkung. In dem Bewußtsein, daß Gottes Wege heilig und gerecht sind, beugen wir uns unter seiner allmächtigen Hand und sagen mit Hiob: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt." Meine Hoffnung ist die, daß ich ihr bald folgen werde, um dort dem Herrn zu danken für das, was er an uns getan hat.

Jacob Bartels mit Kindern
und Großkindern.

Joh. P. Heidebrecht †,

St. Catharines, Ontario.

„Ich danke dir für deine Treue, mein Gott." (Psalm 71, 22.)

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen lieben Mann in die Ewigkeit abzurufen. Er hat sein arbeitsreiches Leben mit Gottes Hilfe und Treue bis auf etwas über 72 Jahre gebracht. Schon längere Zeit war er leidend, hauptsächlich an hohem Blutdruck und Adernverkalkung. Am 7. April schlug sein letztes Stündlein im St.-Catharines-General-Hospital.

Johann P. Heidebrecht wurde in Rosenort, Taurien, Südrußland, geboren. Nach seiner Schulzeit ging er in die Lehre, das Malerhandwerk zu erlernen. Er wurde ein begehrter Arbeiter in seinem Fach und übernahm schon nach kurzer Zeit eine Stelle als „Meister" in der Legienfabrik in Waldeck, Memrik.

Vorher war er schon Mitglied der MG geworden. 1914 brachte ihn, als Reichsdeutschen, in die Verbannung im Norden Rußlands, aber auch dort fand er bald in seinem Fach Beschäftigung.

1912 trat er mit mir, Maria geb. Harms, in den Stand der heiligen Ehe. Nach dem 1. Weltkriege gings noch einmal in den Süden Rußlands, wo wir in der Molotschna und in Memrik bis zum Jahre 1927 wohnten. Die schweren Revolutions- und Hungerjahre bewogen uns, nach Kanada auszuwandern. Die ersten Jahre in Winnipeg, Man., waren besonders schwer mit 5 heranwachsenden Kindern und Arbeitsknappheit. Wir schlossen uns der MBG an, deren treues Glied er auch bis zu seinem Tod geblieben ist. 1938 zogen wir nach St. Catharines, Ontario. Die Verhältnisse gestalteten sich hier bald so, daß er mit Hilfe liebevoller Menschen auch wieder in seinem Beruf Arbeit fand und schließlich mit seinen Söhnen die Kompanie „Heidebrecht and Sons" gründete. Gott segnete die treue und gewissenhafte Arbeit reichlich, so daß wir im Alter in wirtschaftlicher Hinsicht ohne Sorgen leben konnten. Sein Hauptcharakterzug war aufopfernde Liebe für den „Nächsten", wovon manch eine Person Zeugnis ablegen könnte.

5 Kinder sind jung gestorben. Er wird überlebt von mir, seiner Gattin, 5 Kindern, 12 Großkindern, 1 Bruder mit Familie ist in Rußland. Sein Bruder David P. Heidebrecht mit Frau, wohnhaft in B. C., Kanada, war der einzige von seinen 7 Geschwistern, der der Trauerfeier beiwohnen konnte.

Die Begräbnisfeier fand am 12. April im MBG-Bethause statt. Pred. Penner hatte für die Trauergäste ein Wort des Trostes aus Hosea 6, 1—3 in englischer Sprache. Pred. Gerh. Epp, ein naher Bekannter des Verstorbenen von Rußland her, sprach über Psalm 90. Er konnte auch einige Erlebnisse erwähnen, die er mit ihm gehabt hatte. Pred. Redekop las auf dem Friedhofe 1. Kor. 15, 22—57 vor und betete. Ein Quartett und Orgelbegleitung trugen viel zur feierlichen Gestaltung des Trauerfestes bei. Ein Trauermahl brachte die Feier zum Abschluß.

Und wenn das Herz über den Trennungsschmerz auch trauert, so gönnen wir ihm doch die Ruhe und rufen ihm ein „Aufwiedersehn im himmlischen Lichte" zu.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit allen Personen, die uns in unserm Leide Liebe, Hilfe und Trost in irgendeiner Weise erwiesen haben, unsern innigsten Dank aussprechen. Gott möge es allen reichlich vergelten!

Die trauernden Hinterbliebenen,
Maria Heidebrecht u. Kinder.

Toews Photo Studio

Wir photographieren auf alle Ihre Wünsche:

Hochzeiten, Familien, Gruppen, Porträts, Paßbilder.

Um nähere Auskunft rufen Sie uns telefonisch an:

— SPruce 4-8484 —
750 Home St., Winnipeg, Man.

Richtig sprechen u. schreibe in

ENGLISCH

erlernen Sie in kuerzester Zeit spielend durch unsere geistige Sprachschulung! Prospekte kostenlos.

P.O. Box 178-A Vancouver, B.C.
DEUTSCHE FERNSCHULUNG

Häuser zu verkaufen

in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch

Geschäfte – „Grocery Stores" – „Appartement"-Häuser – Farmen
In allem **Grundeigentum-Handel** (real estate), in **allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung** oder **Geldanleihen**
dienen wir Ihnen gerne und prompt!

Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie

Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1

Phone: Office WHitehall 2-5885 — Residence GRover 5-6360

Spezialpreise

Biblische Richtlinien für den christlichen Lebenswandel. Deutsch/englisch. .... 10¢

Gottes Wort als Wegweiser für die Gemeindezucht. A. H. Unruh, D.D. Deutsch/englisch. .... 20¢

Biblische Wegweiser für den rechten Gemeindebau. Vorträge. .... 10¢

Unser Glaube. Kurzgefaßte biblische Glaubenslehre von Hans Legiehn. Vorwort von B. B. Janz. $1.85

A Brief Outline Study of the Seven Churches. Henry H. Janzen. .... 35¢

Der ewige Sohn Gottes. Erbauliche Vorträge über Hebräer 1 bis 6 und 10 von A. H. Unruh und Heinrich H. Janzen. 1.00

Verlorene Söhne. P. J. Klassen. Eine Geschichte von Wehrlosigkeit. .... 75¢

This Way. J. J. Töws. Words of Counsel to Young Christians. .... 20¢

Bei Bestellung von 10 Exemplaren eines Titels

40% Rabatt

20 Exemplaren eines Titels

50% Rabatt

Zahlung bitte mit Bestellung einsenden. Versand portofrei.

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man

Christlicher Jugendfreund

Der Weg nach Martleben

Es war ein strahlender Junimorgen. Elke kannte den Weg ganz genau. Sie konnte sich nicht verlaufen. Sie hatte einen Strauß Feldblumen gepflückt. Für Opa, dachte sie. In den Blüten hing noch der Tau, und wenn sie zur Seite blickte, wo ihr Schatten über die Wiesen wanderte, dann war um den Schatten ihres Kopfes ein heller, silbern schimmernder Kreis. Ein Heiligenschein? fragte sich Elke. Kommt es daher, weil heute Pfingsten ist? Zu Ostern gibt es so etwas Aehnliches. Onkel Fred hatte davon erzählt. Wenn man am Ostermorgen vor Tau und Tag aufsteht und auf einen Berg steigt, soll man, sobald sich die Sonne über den Horizont erhebt, ein Osterlamm in der flimmernden, glühroten Scheibe tanzen sehen. Onkel Fred behauptete jedenfalls, es schon einige Male gesehen zu haben. Aber von einem Heiligenschein am Pfingstmorgen hatte Elke noch nichts gehört. Sie wunderte sich und war sehr glücklich über dieses Erlebnis, so als habe sie eine eigene Entdeckung gemacht. Das werde ich Opa erzählen, sagte sie sich. — Opa? Ihr war nicht sehr wohl dabei zumute, wenn sie an ihren Großvater dachte.

Inzwischen hatte Elke den Ort erreicht, in dem ihr Großvater wohnte; aber sie wußte nicht, welches Haus nun das seine war. Daheim hatte sie sich nicht danach erkundigen können, denn dann wäre ja alles herausgekommen. Deshalb beschloß sie, den ersten Einwohner danach zu fragen, der ihr begegnen würde, denn die Leute in einem Dorf kennen einander.

So erreichte sie einen kleinen Platz mit Grünanlagen, auf dem einige Bänke standen, und auf einer dieser Bänke saß ein alter Mann. Er schien sich an den milden Strahlen der Morgensonne zu erwärmen. Die Hauptstraße lag in der Frühe des Feiertages wie ausgestorben, und so blieb Elke keine andere Wahl, als sich bei diesem Herrn nach dem Hause ihres Großvaters zu erkundigen.

„Entschuldigen Sie bitte", sprach sie ihn an. „Können Sie mir sagen, wo Herr Germer wohnt?"

Da dem alten Mann die Sonne ins Gesicht schien, blinzelte er einige Male, als habe sie ihn aus dem Schlaf geweckt. Dann beschattete er mit der Hand seine Augen und sah sie forschend von oben bis unten an. „Hm!" machte er. „Willst du zu ihm?"

„Ja!" sagte Elke und fingerte verlegen an ihrem Feldblumenstrauß.

„Dort drüben!" sagte der alte Mann. „In dem gelben Häuschen neben der hohen Tanne. Aber er ist nicht zu Hause."

„Ist er verreist?" fragte Elke enttäuscht.

„Nein! Aber er ist heute früh fortgegangen!"

„Haben Sie ihn gesehen?"

„Ja", sagte der alte Mann kurz und musterte Elke immer noch sehr merkwürdig.

„Dann muß ich warten!" sagte sie und setzte sich einfach zu dem alten Mann auf die Bank und beobachtete fortgesetzt das Häuschen neben der Tanne.

„Wo kommst du denn her?" fragte der Mann nach einer Weile, während er mit seinem Spazierstock Linien in den Sand malte.

„Aus Martleben!"

„Allein hergekommen?"

„Es sind doch nur drei Kilometer!" sagte Elke.

„Was willst du denn von Herrn Germer?"

„Besuchen!" Elke rutschte unruhig auf ihrem Platz hin und her.

„Wer schickt dich denn?" forschte der Mann weiter.

„Ach", sagte Elke und druckste verlegen. Schließlich sagte sie: „Herr Germer ist mein Großvater!"

„Und dann weißt du nicht einmal, wo er wohnt?"

„Ich habe es vergessen!" sagte sie. Aber da sie wohl spürte, daß den alten Mann ebenso unverständlich war, beeilte sie sich mit der Erklärung: „Als ich ihn das letzte Mal besucht habe, war ich erst zwei Jahre alt — und das, das weiß ich gar nicht mehr!" stotterte sie.

„Hm!" machte der alte Mann und betrachtete Elke verstohlen von der Seite. „Wann hast du ihn denn zum letzten Mal gesehen?"

„Damals wohl! Denn ich weiß gar nicht, wie er aussieht!"

„Na, hör mal! Du wohnst nur drei Kilometer von hier entfernt und hast deinen Opa so lange nicht gesehen, daß du nicht einmal mehr weißt, wie er aussieht! Wie ist denn das möglich?"

Elke senkte den Kopf, und dann stammelte sie verlegen: „Ich — ich durfte ja nicht — wegen Vater!"

„Das begreife ich nicht! Hat dein Vater es dir verboten?"

„Der eigentlich nicht! Aber der Opa. Ich weiß nicht, weshalb. Ich war damals noch so klein. Und man hat es mir auch nicht erzählt. Aber . . ."

„Was aber?" forschte der alte Mann weiter.

„Ach", sagte Elke, „ich weiß wirklich nicht, wie das gekommen ist. Wenn ich Mutter frage, sagt sie, das verstehst du nicht. Aber, was ich herausbekommen habe . . ." Sie stockte und fächelte aufgeregt mit dem Blumenstrauß vor ihrem Gesicht hin und her.

„Was hast du denn herausbekommen?"

„Opa hat Vater damals hinausgeworfen und gesagt, er solle ihm nie wieder über die Schwelle kommen."

Der Alte schwieg und atmete schwer. Er saß weit vornübergebeugt, die Hände auf seinen Spazierstock gestützt, und starrte vor sich hin.

„Hier ist es schön!" sagte Elke. Sie blinzelte in die Sonne und bemerkte nicht, daß der alte Mann für kurze Zeit die Stirn auf seine Hände gesenkt hatte. „Wenn er doch nur käme!" sagte Elke und sah nach dem Häuschen hinüber.

„Hast du denn noch Geschwister?" fragte der Mann langsam, als fiele ihm das Sprechen mit einem Male schwer.

„Nein!"

„Und warum bist du nun ausgerechnet heute früh gekommen?"

„Ich wollte ihn besuchen. Das sagte ich doch schon!"

„Ja, aber hast du denn nicht einmal eher daran gedacht?"

„Doch!" sagte Elke.

„Wann denn?"

„Vorige Woche!"

Der alte brummte etwas Unverständliches vor sich hin. Dann fragte er: „Warum denn ausgerechnet vorige Woche?"

„Ach, das ist so. Vater ist seit Monaten krank. Er soll nun operiert werden. An der Galle, sagt Mutter. Und da haben sie in der letzten Zeit viel von Opa gesprochen. Mich haben sie dann immer rausgeschickt. Aber einiges habe ich doch gehört. Und vor ein paar Tagen kam mir plötzlich der Gedanke, einfach zu Opa zu gehen und ihn zu holen."

„Weshalb denn?"

„Mitten in der Nacht war das. Ich konnte gar nicht einschlafen. Immer wieder mußte ich daran denken, daß Vater vielleicht ohne Operation gesund werden könnte, wenn sie sich wieder vertragen würden."

Der alte Mann lehnte sich weit zurück und zog ein großes buntes Taschentuch hervor, das noch ganz frisch zusammengelegt war. Damit schneuzte er sich die Nase und wischte sich dann über die Augen. Elke, die ihn dabei beobachtete, sagte: „Die Sonne blendet hier so, nicht wahr? Man kann sie gar nicht ansehen. Dann tränen einem gleich die Augen." Der Alte nickte nur. Als er das Taschentuch wieder einsteckte, sagte er: „Und dann bist du doch nicht gegangen?"

„Nein", sagte Elke. „Am anderen Morgen hatte ich Angst. Und außerdem mußte ich zur Schule. Es war der letzte Tag vor den Ferien. Und ich mochte auch gar nicht mehr daran denken."

„Hast du denn heute keine Angst mehr?"

„Auf dem Herweg vorhin hatte ich keine Aber jetzt, jetzt ist mir bald wieder wie gestern zumute. Da war ich schon halb auf dem Weg. Denn als ich gestern früh aufwachte, da war mir immer, als sagte jemand zu mir: Geh nun endlich! Das ließ mir keine Ruhe. Und nach dem Mittagessen bin ich einfach losgelaufen. Unterwegs traf ich Schüttes. Sie kamen gerade vom Acker. Und Marga Schütte fragte mich, wohin ich wollte. Ich gab aber keine Antwort darauf, denn sie sollten doch nicht erfahren, was ich vorhatte. Und da sagte Karl Schütte — er ist ein Vetter meiner Mutter —, Elke, sagte er, willst du dich auf den Braunen setzen? Darüber habe ich mich sehr gefreut und bin bis zu unserer Tür auf dem Braunen geritten. Doch dann war ich sehr traurig, daß ich nicht zu Opa gekommen war. Um noch einmal loszugehen, hatte ich keinen Mut mehr."

„Aber heute hast du wieder Mut gehabt?"

„Ja! Das kam wohl von dem Traum."

„Was hast du denn geträumt?"

„Ich habe meinen Opa gesehen, wie er auf dem alten Schaukelstuhl saß. Daß er einen Schaukelstuhl besaß, weiß ich noch. Das ist das einzige, auf das ich mich besinnen kann."

„Und darauf hat er gesessen?"

„Ja, und geweint hat er, weil er nicht mehr aufstehen konnte. Da bin ich aufgewacht und konnte nicht wieder einschlafen. Als es zu dämmern begann, habe ich mich in die Küche geschlichen und angezogen, denn mir war es ganz gewiß, daß ich jetzt gehen müßte. Heute ist Pfingsten, dachte ich, und da mußt du zu ihm. Vielleicht kannst du ihn mitbringen. Denn wenn er erfährt, daß Vater so krank ist, wird er bestimmt kommen. Und dann bin ich gegangen. Ganz heimlich."

Der alte Mann mußte sich wieder die Nase schneuzen.

„Wenn er doch endlich zurückkäme!" sagte Elke und rutschte ungeduldig hin und her. „Vielleicht ist er längst zurück, und Sie haben ihn nicht gesehen, wegen der Sonne!"

Da nickte der alte Mann lächelnd und blinzelte sie dann mit seinen feuchten Augen freundlich an. „Dein Opa, Elke, ist ein hartherziger Bursche, daß er dich hier so lange warten läßt", sagte er. „Aber zu Hause werden sie dich vermissen und große Angst ausstehen."

Elke sprang auf. „Ich wollte doch mit Opa zurück sein, ehe sie es merken. Sonst regt sich Vater so sehr auf."

Auch der alte Mann hatte sich erhoben. „Komm", sagte er. „Ich weiß, wo dein Opa ist. Jetzt holen wir ihn aber!"

Elke atmete auf. Der alte Mann nahm sie bei der Hand, und dann gingen beide, so schnell sie konnten, davon. Als sie aber das Dorf hinter sich hatten, entdeckte Elke, daß der Alte den Weg nach Martleben einschlug. „Aber das ist doch der Weg nach Hause", sagte sie. „Wenn er vorhin hier entlanggegangen wäre, hätte ich ihm doch begegnen müssen."

„Nun, vielleicht hast du nicht richtig aufgepaßt!" sagte der alte Mann und lächelte merkwürdig, und dann zuckte es einige Male um seine Mundwinkel.

„Das kann nur dann gewesen sein, als ich nach dem Heiligenschein guckte."

„Heiligenschein?" fragte der alte Mann verwundert.

„Ja — jetzt wieder, sehen Sie doch!" Sie blieb erstaunt stehen und deutete nach den Schatten ihrer beiden Köpfe. „Dort auf der Wiese. Jetzt ist er sogar um unsere Köpfe. Ist das ein Pfingstwunder?"

„Ja, Elke, das ist ein Wunder!"

„Woher kommt das?"

„Die Sonnenstrahlen spiegeln sich im Tau, der dort in den Gräsern hängt!"

„Aber dann ist es doch kein Wunder!" sagte sie enttäuscht.

„Doch, Elke, daß dort um unsere beiden Köpfe jetzt nur ein heller Kreis ist, das ist ein Wunder, sogar ein Pfingstwunder!"

Aber das begriff Elke erst, als sie vor der Haustür ihres Vaterhauses standen.

„Unmöglich", sagte sie da zu dem alten Mann. „Mein Opa kann doch nicht hier sein!"

„Doch!" sagte der alte Mann, und da wurde die Tür aufgerissen. Sie sah das leuchtende, erstaunte Gesicht ihrer Mutter.

„Vater!" rief die Mutter und flog dem alten Mann an die Brust. Und da begriff Elke, was es mit dem Pfingstwunder auf sich hatte.

S. S.

Robins Rueckkehr

ist das erste Anzeichen des kanadischen Frühlings. Mit den ersten warmen Winden kommen diese Vögel wieder nach Norden. Sie gehören zur Drosselfamilie und haben somit keine Verwandtschaft mit den europäisch. Rotkehlchen. Beide haben jedoch die rostrote Färbung des Brustgefieders gemeinsam. Hier ist ein Robin in der charakteristischen Pose beim Wurm-Frühstück auf einem Rasen.

Himmelfahrt und Pfingsten

Predigt von H. Legichn, Westdeutschland

Text: Apg. 1, 11 b: „Dieser Josus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.“ (Man lese die Verse 6—11.)

Wir feiern Himmelfahrt und Pfingsten. Beide Feste haben leider durch Verflachung und Verständnislosigkeit auch weithin in den Kreisen der Gläubigen (von dem Gros der Namenchristen schon gar nicht zu reden) von ihrem Wert und ihrer Bedeutung viel eingebüßt.

Himmelfahrt soll uns erinnern an die glorreiche Auffahrt unseres herrlichen, auferstandenen Erlösers und seine Thronbesteigung als der „Fürst der Könige der Erde“ und als der ständig zur Rechten des Vaters sitzende Kronzeuge seiner Bluterkauften (Offb. 1, 5 und Römer 8, 34).

Pfingsten soll es uns ins Gedächtnis rufen, daß er Wort gehalten hat, die Seinigen hier in dieser Welt nicht verwaisen zu lassen, sondern ihnen den Tröster und Sachwalter, den Heiligen Geist zu senden. Nur wer bei seiner Bekehrung Christus erlebt hat und wer unter der Leitung des Heiligen Geistes steht, kann ihn immer wieder erleben und wird von diesem Geist, wie unser Kapitel in Vers 8 sagt, immer wieder angetrieben und ausgerüstet, ein Zeuge des Auferstandenen zu sein. Leider sind ihrer nur so wenige in der Welt, das auch der Herr ausruft: „Das Feld ist weiß zur Ernte, der Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte.“

„Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.“ Aber diesen Wenigen ruft ihr erhöhter Herr zu: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde. Es hat dem Vater gefallen, euch das Reich zu geben.“ Und diese Wenigen haben wahrlich alle Ursache, dem Aufgefahrenen und Verherrlichten nachzusehen, wie dort die am Oelberg Versammelten, aber auch ihm erwartungsvoll entgegenzusehen. Unser Textwort sagt uns ja, daß Himmelfahrt und Wiederkunft Jesu Christi untrennbar zusammengehören: „Dieser Jesus wird also wieder kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.“

1. Der große Kreislauf

Himmelfahrt steht somit am Anfang und die Wiederkunft Jesu Christi am Ende eines gewaltigen Kreislaufes, der das Zeitalter der Gnade oder der Auswahl der kleinen Herde aus allen Völkern einschließt.

Gott, der Schöpfer, hat in die Natur ganz bestimmte Gesetze hineingelegt, nach denen sich alles abwickelt. Unter diesen Gesetzen ist eines besonders häufig vertreten, das Gesetz des Kreislaufes. Vieles in der Natur geht nach diesem Gesetz vor sich. Zum Beispiel beschreibt das Wasser in seiner Bewegung durch die Welt einen großen Kreislauf. Es steigt als Dampf von der Oberfläche des Meeres auf, wird vom Winde auf das Land getragen, geht dort als Regen, als Schnee oder Tau nieder, sickert in den Boden ein, sammelt sich dort unter dem Boden in Bächlein und tritt irgendwo wieder als Quelle an die Oberfläche, sammelt sich in Bächen, Flüssen und Strömen und mündet schließlich wieder an seinem Ausgangspunkt im Meer. Sein Kreislauf ist abgeschlossen und beginnt von neuem.

Das Blut unseres Körpers beschreibt ebenfalls einen Kreislauf. Vom Herzen aus wird es durch die Adern bis in die entlegensten Teile und Zellen getrieben, bis in die Haarwurzeln und bis in die Zehenspitzen. Nachdem es den Körper versorgt und dann die unreinen Bestandteile aufgesaugt hat, kommt es wieder zurück zum Herzen und wird nun in die Lungen gepumpt. Von dort kommt es gereinigt wieder zurück, um den Kreislauf von neuem anzutreten. Und so geht das tagaus, tagein, ohne daß wir es merken, durch die Fürsorge unseres großen, liebevollen Schöpfers 60, 70 und, wenn's hoch kommt, 80 Jahre hindurch.

Auch die Heilige Schrift zeigt uns in einem Vers vier große Kreisläufe der Natur, jetzt schon durch die Jahrtausende. 1. Mose 8, 22 lesen wir: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören: Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

Und wenn wir nun noch in das unendlich große Weltall hinausschauen, so geht dort erst recht alles ohne Ausnahme, wie uns die Astronomen sagen, nach diesem Gesetz des Kreislaufes. Da dreht sich die Erde um ihre eigene Achse und der Mond sich um die Erde und beide gleichzeitig um die Sonne und diese wiederum mit allen ihren Planeten um andere Riesensonnen und Fixsterne. Alles nach dem Gesetz des Kreislaufs.

Es hat aber unserm unendlich großen und allweisen Gott gefallen, diese Naturgesetze als ein Abbild von den Gesetzen der höheren, unsichtbaren Welt, von den Gesetzen seines großen Königreiches der Himmel zu geben. Auch dort geht er nach solchen Gesetzen vor. Unsere Welt ist nur das Abbild oder das Schattenbild jener unsichtbaren ewigen Welt, die uns von allen Seiten umgibt.

Diese tiefe Wahrheit spricht schon vor fast 2,000 Jahren ein großer Denker, der zudem besonders erleuchtet war durch den Heiligen Geist, der Apostel Paulus, klar aus, wenn er nach 2. Kor. 4, 16 bis 18 sagt:

„Deshalb ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit. Uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“ Hier haben wir wiederholt die Gegenüberstellung der beiden Welten, der äußeren und der inneren, der zeitlichen und der ewigen, der vorübergehenden und der bleibenden, der sichtbaren und der unsichtbaren.

Wie Gott in der Natur vorgeht nach dem Gesetz des Kreislaufs, so auch in seinem ewigen Reich. In unserm Text wird uns solch ein gewaltig großer Kreislauf gezeigt. An seinem Anfang steht die Himmelfahrt und an seinem Ende die Wiederkunft des Herrn, des Königs der Könige und Herrn aller Herren Himmels und der Erde.

Und wie sich in einem natürlichen Kreislauf, in einem Ring zum Beispiel, Anfang und Ende stark ähneln, so ist es auch mit diesem großen Kreislauf unseres Zeitalters. Auch das sagt uns unser Textwort: „Dieser Jesus wird wiederkommen, wie ihr ihn habt gesehen hingehen in den Himmel.“ Beide Ereignisse werden sich, auch äußerlich gesehen, was die Umstände und Verhältnisse betrifft, die sie begleiten, stark ähneln. So berichtet uns zum Beispiel das Evangelium Lukas, daß der Herr, als er gen Himmel fuhr, segnend seine Hände über die Versammelten ausbreitete (Luk. 24, 50–51). Und unser Schriftabschnitt berichtet, daß er vom Oelberg aus, nahe bei Jerusalem, aufgenommen wurde in den Himmel. Der Prophet Sacharja teilt uns im Auftrage Gottes mit (Sach. 14, 4): „Und seine Füße werden an jenem Tage (nämlich seiner Wiederkunft) auf dem Oelberg stehen, der vor Jerusalem gegen Osten liegt.“ Von demselben Propheten lesen wir in Kapitel 12, 10: „ . . . und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben.“ Als Letztes berührten also seine Füße den Oelberg bei seiner Himmelfahrt, und als Erstes werden sie auf dieser Erde wieder dieselbe Stelle berühren. Als Letztes sahen die Augenzeugen seiner Himmelfahrt die durchgrabenen Hände, und als Erstes werden die ihm Entgegensehenden ihn an seinen Nägelmalen in den Händen erkennen. So fällt das Ende mit dem Anfang zusammen.

Unsere Stelle aus dem Propheten Sacharja sagt uns auch, daß die ihn durchstochen haben, ihn auch zuerst sehen werden, d. h. das Volk Israel. Auch dafür werden vor unseren Augen dort in jenem Lande bereits die Vorbereitungen getroffen, wenn auch noch unbewußt. Noch vor wenigen Jahren hätte niemand das für möglich gehalten, was sich dort heute ereignet. Das ganze Land war noch vor nicht vielen Jahren in den Händen der Araber und unter der Herrschaft der Türken. Heute ist es zum großen Teil in den Händen der eigentlichen Besitzer, der Israeliten. Auch in dieser Beziehung nähert sich also das Ende dem Anfang. Wir sehen, wie genau Gott sich an sein Wort hält, auch wenn er durch jene beiden Boten dort bei der Himmelfahrt des Herrn Jesu uns sagen läßt: „Dieser Jesus wird also wiederkommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.“

Für diesen gewaltig großen Kreislauf zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft des Herrn von vielleicht etwa 2,000 Jahren, hat der erhöhte und verherrlichte Herr den Seinigen

2. das größte Arbeitsprogramm hinterlassen, damit diese große Zeitspanne richtig ausgefüllt und sein Heilsratschluß für die ganze Welt in Ausführung gebracht werde. Dieses Arbeitsprogramm finden wird ebenfalls in unserm Textwort. Es lautet:

1. „Wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist,
2. werdet ihr Kraft empfangen,
3. und werdet meine Zeugen sein
4. sowohl in Jerusalem, als auch
5. in ganz Judäa,
6. und Samaria und
7. bis an das Ende der Erde.“

In sieben Punkten mit überwältigender Gesetzmäßigkeit nach dem Gesetz der konzentrischen Kreise (ineinanderliegende Kreise mit einem gemeinsamen Zentrum) greift dieses größte Arbeitsprogramm, dort im Zentrum, wo der Herr Jesus wirkte, litt, starb, auferstand und gen Himmel fuhr, einsetzend, in immer weiteren Kreisen um sich bis an das Ende der Erde. Wie wunderbar auch hier wieder die Bestätigung, daß „Gott nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens ist“ (1. Kor. 14, 33).

Hier haben wir:

a) das größte Arbeitsprogramm
b) des größten Arbeitgebers
c) an seinen größten Arbeiter (die Gemeinde) und
d) für das größte Arbeitsfeld (die Welt).

Das ist in einem einzigen Vers zusammengefaßt. Ja, wahrlich, so etwas ist einmalig, das kann nur er, der herrliche, gewaltige Herr Himmels und der Erde. Und solch eine wuchtige Sprache, so inhaltsreich, kann nur die Heilige Schrift führen.

Auch in dieser Welt haben große Männer, ja ganze Regierungen, immer wieder Arbeitsprogramme und Pläne ausgearbeitet. Da gab es 4-, 5-, 7-, 10-Jahrespläne usw. Und immer wieder sind sie gescheitert oder nur kümmerlich und unvollkommen durchgeführt worden.

Unser großer Arbeitgeber aber hat auch dafür gesorgt, daß sein Arbeitsprogramm haargenau in der aufgestellten Reihenfolge Punkt für Punkt ausgeführt wird. Da brauchen wir nur einmal in die Apostelgeschichte hineinzusehen und dann weiter die Missionsgeschichte zu verfolgen, so überzeugen wir uns davon in augenfälliger Weise.

Kaum ist dieses Arbeitsprogramm aufgestellt und der Gemeinde veröffentlicht und als Nachlaß von ihm hinterlassen worden, so kommt auch schon der erste Punkt in Ausführung:

1. „Wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist . . .“

Da ist die anfänglich so kleine Gemeinde, in ihrer Entstehung begriffen, in Jerusalem zur ersten Gebetsstunde zusammen. Plötzlich erschallt vom Himmel her ein gewaltiges Brausen. Ob es nicht das Echo unvorstellbarer Jubelhymnen gewesen sein mag, die den langersehnten Einzug Gottes in seine Wohnung hier auf Erden, in die Gemeinde (1. Tim. 3, 15; Eph. 2, 21) begleitete? — Und sie „ . . . wurden alle mit dem Heiligen Geiste erfüllt . . .“ wie wir im Pfingstbericht lesen. Und weiter kommt nun Punkt zwei an die Reihe:

2. „ . . . ihr werdet Kraft empfangen . . .“

Und welch eine Kraft! Da steht ein Petrus, der noch vor nur 50 Tagen dort im Hofe des Kaiphas vor einer Magd zitterte, jetzt vor einer vieltausendköpfigen Zuhörermenge, unter denen vielleicht seine Todfeinde sind, die Schriftgelehrten und Pharisäer und Priester. Furchtlos, ja mit größter Kraft und Freimütigkeit ruft er ihnen die herrlichen Wahrheiten der Heiligen Schrift ins Gesicht und ins Herz hinein und zeigt ihnen die handgreifliche Erfüllung der Prophetie. Es schlägt ein und zündet Feuer des Heiligen Geistes. Dreitausend Menschen werden überwältigt und in die Entscheidung für Christus hineingeführt. Auch der dritte Punkt kommt hier schon in Vorerfüllung:

3. „ . . . werdet meine Zeugen sein . . .“

Was ist denn der Inhalt dieser unwiderstehlichen Botschaft, des schwachen Häufleins, das noch vor kurzem sich hinter verschlossene Türen versteckte, jetzt aber unerschrokken „wie Schafe mitten unter die Wölfe“ zu gehen bereit ist? Sind es angelernte Theorien, meinetwegen auch an der berühmtesten Fakultät der Welt einstudiert oder aus dickleibigen Handkommentaren zusammengelesen? Nein, diese Zeugen bezeugen eben nur das, was sie „gesehen und gehört“ haben, was sie erlebt haben und immer wieder erleben dürfen. Und das macht auch heute einzig und allein einen Menschen zum Zeugen, wenn er eine urpersönliche Begegnung mit dem Auferstandenen, mit diesem Jesus von Nazareth gemacht hat, wenn er ihn immer wieder erlebt in seinem wunderbaren Wort, auf den Knien, im Umgang mit den Seinigen und im aufzehrenden Liebesdienst an einer verlorenen Welt. Nur, „was von Herzen kommt, das geht zu Herzen“ und nur das kann auch Herzen erwärmen, entzünden und für Christus gewinnen.

Aber auch sogar zeitgeschichtlich und geographisch gesehen, geht jenes wunderbarste große Arbeitsprogramm Punkt für Punkt in Erfüllung.

4. „ ... sowohl in Jerusalem ...“

Sehen wir uns doch daraufhin wiederum die Apostelgeschichte an, diesen ausführlichsten und zuverlässigsten Geschichtsbericht über die ersten Anfänge der Gemeinde und ihre weltweite Mission. Wir stellen fest, daß wir es bis zum 5. Kapitel derselben zuerst nur mit der Gemeinde und ihrem überwältigend schnellen Wachstum in Jerusalem zu tun haben. Schon am ersten Tage waren es dreitausend, die hinzugetan wurden. Dann aber bald hinterher lesen wir schon von fünftausend, darunter sogar Priester und Schriftgelehrte. Man nimmt an, das die Schar sehr bald bis auf fünfundzwanzigtausend angewachsen sein soll.

Da aber wird der Raum zu enge. Die Kraft des Heiligen Geistes sprengt die Fesseln der Mauern von Jerusalem. Gleich unwiderstehlichen Wogen schlägt sie hinüber über die Mauern hinweg. Wir hören bereits schon am Ende des 5. Kapitels, daß der nächste Punkt des Arbeitsprogramms an der Reihe ist und in Erfüllung geht:

5. „ . . . als auch in ganz Judäa . . .“

Und dann berichten uns die Kapitel 8—10, wie die siegreiche und immer mehr Herzen erobernde Botschaft des Auferstandenen auch schon Samaria erreicht.

6. „ . . . und Samaria . . .“

Also den weiteren konzentrischen Kreis erreicht sie und feiert hier

herrlichste Siege in der Kraft des Heiligen Geistes. Und das alles immer genau in der aufgestellten Reihenfolge.

Und nun hören wir auch schon, nach Kapitel 11 und 13 anfangend, den überwältigenden Bericht über den weiteren, durch nichts aufzuhaltenden Siegeslauf der Heilsbotschaft, besonders stark vorgetragen durch ihren gesegnetsten und feurigsten Boten und Zeugen, den Apostel Paulus. Er steht mit seinen Mitarbeitern in der Vorerfüllung und Ausfüllung schon des letzten Punktes unseres weltweiten Arbeitsprogrammes.

Es geht mit Windeseile durch alle Lande der damals bekannten Welt, wie er selbst darüber nach Römer 15, 19 mitteilt: „. . . . in der Kraft umher bis nach Illyrien . . ." (eine der nördlichsten Provinzen des damaligen römischen Weltreiches).

O, wenn man so einmal im Lichte dieses gewaltigen Arbeitsprogrammes die Apostelgeschichte im Zusammenhang und die weitere Missionsgeschichte liest, wird man überwältigt und hingerissen zu staunender Anbetung dessen, der dieses Programm gab und auch dafür sorgt, daß es genauso ausgeführt wird. Er behält recht, wenn er sagt, daß Himmel und Erde vergehen werden, aber seine Worte nicht.

„Weg hast du allerwegen,
an Mitteln fehlt dir's nicht.
Dein Tun ist lauter Segen,
dein Gang ist lauter Licht . . . !"

Inzwischen hat sich aber die Welt durch immer neue Entdekkungen weit ausgedehnt. Dadurch hat sich auch der letzte Punkt jenes Arbeitsprogramms buchstäblich erweitert:

7. „ . . . bis an das Ende der Erde."

Soweit sie aber auch geworden sein mag, diese Welt, wir stehen heute tatsächlich in der Enderfüllung des letzten Punktes. Es gibt bekanntlich kaum noch ein Land in der Welt, wohin nicht schon die herrliche Frohbotschaft vom Sünderheiland vorgedrungen wäre. Bis in die Schneehäuser der Eskimos und Samojeden, bis auf die entferntesten Inseln des Stillen Ozeans, ja bis in den tiefsten Stachelbusch des südamerikanischen Chacos und in den undurchdringlichen Dschungel Zentralafrikas und Indiens hat sie ihren Weg gefunden. Immer wieder haben sich neue Zeugen anwerben lassen, die in der Kraft des Geistes alles, ja sich selbst und ihre Familien eingesetzt haben und sich einreihen ließen in diesen großen Kreislauf, dessen Anfang mit der Himmelfahrt und dessen Ende mit dem Wiederkommen des Herrn, des weltweiten und reifen Erntefeldes zusammenfällt.

Bald schließt sich dieser Kreis. Nur noch ganz enge ist der Eingang in denselben. Wo stehe ich? Wo stehst du? — Innerhalb oder außerhalb?

Himmelfahrt und Pfingsten erinnern uns an den Anfang dieses glorreichen Siegeszuges, dieses gewaltigen Kreislaufes. Pfingsten erinnert uns immer wieder auch noch daran, daß noch immer die Kraftquelle da ist, sich ausrüsten und einreihen zu lassen in die Reihe der rastlosen Zeugen und Botschafter des Erhöhten und Wiederkommenden. Sie erinnern uns aber auch daran, daß er bald, bald wiederkommt, dem seine Getreuen zujubeln und singen:

„Siegend schreitet Jesus über
Land und Meer,
und ihm folgt im heil'gen Krieg
ein treues Heer.
Hier und dort, wo Gottes Geist
ein Neues schuf,
schallt hinaus der wackern Streiter heil'ger Ruf:
Brüder, Schwestern, kommt von
nah und fern!
Einen nach dem andern führet
her zum Herrn!"

(B. Kühn.)

Und „dieser Jesus wird wiederkommen, also, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen".

„Ja, komme bald, Herr Jesus!"

Abbotsford, B.C.

(MBG an McCallum Rd.)

Am Ostersonntag sang der Chor „Christus ist auferstanden." Die Predigt brachte Br. John Reimer über Matth. 28, 1—8, dann feierten wir das Abendmahl unter Leitung von Pred. A. H. Wieler. Abends war ein Jugendprogramm mit dem Thema „Auferstehungskraft". John B. Epp sprach über die Emmausjünger nach Luk. 24, 13—35.

Am 5. April war Pred. John E. Klassen von der MBG-Mission in Oliver, B.C., unter uns und sprach über die Anerkennung Christi als Herrn. Unser Junior-Chor diente zum erstenmal. Dirigent ist Paul W. Redekop.

Am 9. April sprach Kolporteur Frank Martens, Victoria, B.C., über den erhöhten Christus (Phil. 2, 5—11) und berichtete aus seiner Arbeit für die Bibelgesellschaft. Abends hatten wir Besuch von „Otter Road Gospel Chapel" (MBG-Kindermission). Wir wurden erbaut durch Gesang, Gedichte, Vorlesung, Zeugnisse, Bericht über ihre Sonntagsschule und einer Ansprache von Pred. Jakob Neufeld über Luk. 19, 10.

Eines Abends hatten unsere 3 Schwesternvereine eine Zusammenkunft, wobei Missionarin Nettie Tießen von der „West Indies Mission", Guadeloupe, ihnen mit Bericht und Lichtbildern diente.

Bei einer anderen Gelegenheit wurde uns der Film von Dr. Bob Pierce „A Cry in the Night" vorgeführt, über Indien, Japan und Korea, auch über den Aussatz in den Ländern. Eines Abends sahen und hörten wir noch mehr über die Krankheit von Pred. Harold C. Etter, Direktor der internationalen christlichen Lepramission.

Am 23. April, morgens, sprach Pred. H. H. Nikkel zum Thema „Aussonderung für Gott." Nachmittags hatten wir das Ordinationsfest. Es waren Besucher von nah und fern erschienen, auch von der Otter-Road-Missionsstation, galt es doch, ihren Leiter zum Prediger zu ordinieren. 3 Ehepaare nahmen vorne Platz. Nach der Begrüßung vom Leitenden unserer Gemeinde las Pred. H. H. Nikkel Joh. 15, 16 als Einleitung. Pred. A. Wieler hatte Nehemia 2, 18—20 zum Text und sprach über die Anforderungen an einen Diener Gottes heute. Gastredner war Pred. P. P. Neufeldt, Leiter der MBG zu Yarrow. Er las 1. Thess. 5, 12.13 und sprach über die Verantwortung der Gemeinde dem Arbeiter gegenüber. Die drei erwähnten Prediger beteten über sie und ordinierten folgende Brüder zum Dienst: Jakob Neufeld als Prediger, Peter F. Ewert und Frank DeFehr als Diakone. Ein Liebesmahl folgte. Geschw. Jak. Neufelds wurden vor etwa 2 Jahren von der Verwaltung der „West Coast Children's Mission" in B.C. gerufen, die Otter-Road-Mission zu übernehmen, wo sie jetzt tätig sind. Sie sind Glieder unserer Gemeinde; er kommt von Virgil, Ont., und sie ist eine geb. Kathie Willms von Leamington, Ontario.

Abends brachte die Missionsgruppe von McConnel Creek (an der Nordseite des Fraserflusses) mit dem Leiter, Pred. Nick J. Dyck, bei uns ein Programm.

Das Regenwetter hält an.

JBM, Korr.

Vineland, Ont.

Am 2. Mai war in der Kirche der VMG das Begräbnis von Br. Gerhard Harder, 59 Jahre alt. Er war der älteste Sohn des Predigers Abr. Harder. Mit ihm ist ein fleißiger, gesellschaftlicher Arbeiter aus diesem Leben geschieden. Viel hat er geleistet als Dirigent, Sonntagsschullehrer, Sekretär – Kassierer im Altenheim u. a. m. Viele Jahre war er Vorsitzender des Bestattungsvereins. Die große Versammlung und zahlreiche Blumen zeugten von der Achtung, die man ihm zollte. Zugereiste Gäste waren sein Bruder, Pred. Henry Harder, Bloomington, Ill., USA, und Pred. Peter Harder vom CMBC, Winnipeg, Man.

Am 15. April trat Br. Corny Penner, Sohn von Schw. P. Penner, in den Ehestand mit Sandra Dempsey, Merriton. Die Hochzeit war in der St.-Andrews-Presbyterianerkirche in Merriton. Prediger Peter Penner, Bruder des Bräutigams, vollzog die Trauhandlung, und der Pastor der Kirche hielt eine kurze Ansprache.

Am 22. April tagte in der VMG-Kirche zu Leamington, Ontario, die provinziale Lehrerkonferenz, zu der auch die Lehrer der MBG-n eingeladen waren. Zwei gute Probelektionen wurden von Kurt Schachowskoj und Frl. Nikkel gebracht. Die Schüler sangen schöne Frühlingslieder und deklamierten etliche Gedichte. Dann folgte eine rege Besprechung der Lektionen und des Lehrmaterials. Die Versammlung schloß mit einer Bewirtung. Der Vorsitzende P. S. Sawadsky grüßte die Lehrer der MBG-n mit den Worten: Wir ziehen an einem Seil.

An einem Sonntagmorgen hatte die 1. Mennonitenkirche werten Besuch, ein Studentenchor von der „Christopher Dock Mennonite High School" aus Landsdale, Penna., USA. Sie sangen ausgezeichnet und machten einen guten Eindruck. Christopher Dock war einer der Pionierlehrer in Germantown, das jetzt ein Teil von Philadelphia ist. Er war ein treuer Beter. Eines Abends wartete seine Familie daheim vergeblich auf ihn. Man fand ihn dann in der Schule hinter dem Katheder tot auf den Knieen mit gefalteten Händen, vor sich die Liste der Namen seiner Schüler. Betend war er hinübergegangen in die Ewigkeit. Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen.

Mit Lehrer David Heidebrecht, Greendale, B. C., der zu seines Bruders Begräbnis nach St.Catharines gekommen war, machten wir einen Tag Besuche in Virgil.

Letzten Mittwoch, abends, schloß die Diakonisse Auguste Vormann aus Westberlin ihre Dankesreise mit einem Bericht in der VMG ab. Sie ist die Oberin von 46,000 Diakonissen, davon 7,000 in der Ostzone. Wir bekamen einen Einblick in die große Arbeit, die die Diakonissen leisten, und wie das MCC ihnen die Möglichkeit gibt, mehr Not zu lindern, besonders an den vielen Flüchtlingen aus dem Osten.

In unserer MBG geht alles seinen gewohnten Gang. Die im vorigen Bericht erwähnten Kranken sind, Gott sei Dank, wieder besser oder gehen der Genesung entgegen.

Die „United Missionary Church", allgemein die Kirche auf dem Berge genannt, hat ihre alte Kirche durch eine schöne neue ersetzt. Am 7. Mai wurde das neue Bethaus dem Herrn geweiht.

Durch den ganzen April wollte der Winter sein Regiment nicht so recht abgeben; rauhe, kalte Winde, viel Regen und manchmal sogar Schnee. Weinrankenaufbinden und andere Arbeiten zogen sich in die Länge. Der holde Mai macht jetzt wieder alles gut. Zu den Frühlingsarbeiten oder Vergnügungen gehört hier auch das Fischen. In großen Scharen kommen die Fische, besonders die kleinen „smelts", in die Jordanbucht zum Laichen, und viele von ihnen landen in den Netzen. Da manche Fischer mehr Freude am Fangen der Fische haben als am Essen derselben, werden auch Nachbarn und Freunde reichlich mit diesem Gottessegen bedacht.

Jacob H. Reimer.

Meine Pfingstbitte

Gott, schenke mir die Herzensdemut,
ein Beugen ganz in dir!
Vater, ich beuge meine Knie,
bete und fleh' allhier:
du wollst mir Demut, Demut schenken,
das eigne Ich so ganz versenken.
Vater, du kannst ja Gnade geben;
du gibst dann weit über Vermögen.
Dem Demüt'gen gibt Gott viel Gnade!

Gott, schenke du mir Herzensliebe,
die ungefärbt und rein!
Durchheilige du alle Triebe
in deinem Geist so fein!
Du wollst mir Liebe, Liebe schenken,
ins Meer der Liebe ganz mich senken.
Vater, du kannst die Gnade geben,
daß Liebe wär' fortan das Leben,
Liebe, das höchste Geschenk.

Gott, schenke mir die Herzensgüte,
die milde und sehr zart!
Erfülle du ganz mein Gemüte
nach meines Jesu Art.
Du wollst mir Güte, Güte schenken,
die selten ist in dieser Welt.
Vater, du kannst die Gnade geben;
daß Güte leuchte aus dem Leben,
daß Auge spiegle Gütigkeit!

Ja Gott, dann ziehet Herzensfrieden
sehr tief in mich hinein,
wenn Demut, Liebe, Herzensgüte
wohnt in der Seele mein.
Du willst mich ja so reich beschenken;
du großer Vater aller Welten
stehst treu zu deinem Kind.
O, immer geistlicher gesinnt
möcht' sein dein Kind auf Erden.

O Gott, dann ruhet Herzensfreude
all Tage reich in mir . . .
Versüßet wird das Gestern, Heute
durch Christus ganz allhier.
Gott, Vater, Sohn und Heilger Geist,
dein Name sei gelobt, gepreist!
Freude erfüllt das Innenleben,
denn Gnade hat mir Gott gegeben —
Vater, du gabst dich selbst in mir,
ich danke dir!

Frau Hanna Bartel, Agassiz, B. C.

PAKETE

nach der U.S.S.R., Ukraine und den Baltischen Staaten

Zollfrei fuer den Empfaenger

Alle Ausgaben werden hier bezahlt.

Kleiderpakete bis zu 20 Pfund
Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund

Bestellungen u. Pakete sendet bitte an

J. H. UNRUH AGENCY

312 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone WH 2-1849
und C. G. REGEHR, 1011 Eckert Road, Yarrow, B. C.

H. OLTMANN:

Und das Meer ist nicht mehr

Von Menschen, die mit Gott im Elend waren.

(24. Fortsetzung.)

Ein seltsames Klingen steigt in dem allmählich erstarrenden Udo auf. Klingen aus der frühen Kindheit, als er noch zu den Füßen der Großmutter saß und mit ihr Lieder einübte. Und mit einemmal kommt es über seine Lippen:

„Jesus, Heiland, steure du
sicher mich dem Hafen zu."

— — — — — — — — — —

Weiter verrinnt die Zeit. Höher steigt die Flut. Stärker wird der Anprall der Wellen, die dann und wann schon gegen seine Brust schlagen. Sein Körper fühlt sich durch das eiskalte Wasser bereits wie tot an.

Da packt es ihn noch einmal. Gellend klingt es über die Wogen: „Mutter, hilf!"

Dann ist es still. Eine neue Woge hat ihn umgeworfen. Während der Boden unter den Füßen weicht, trägt die Woge ihn davon. Während seine Sinne anfangen zu schwinden, klingt es wie ein fernes Singen in seinen Ohren:

„Jesus, Heiland, steure du
sicher mich dem Hafen zu."

10.

„Wann kommt Udo?" Wie oft hatte die 7jährige Anke heute schon diese Frage gestellt!

Bald fragt sie Mutter, dann die Großmutter und schließlich den Großvater. Alle antworten ihr, daß Udo um 4 Uhr nachmittags kommen werde. Einen Augenblick ist ihre zappelnde Unruhe befriedigt, bis sie aufs neue zu fragen anfängt: „Kommt Udo nicht bald?" Es wird der Mutter und den Großeltern nicht zuviel, immer wieder auf Ankes Fragen zu antworten. Geht es ihnen doch selbst wie dem Kinde. In ihnen allen lebt ein Wunsch: wenn nur der Junge erst da wäre, dann wird Weihnachten.

Kurz nach 2 Uhr macht Hella Janssen sich mit Anke auf den Weg zur Landungsbrücke. So ist es stilles Abkommen. Beim Abschiednehmen geht Enno mit ans Fährschiff. Bei der Ankunft holt die Mutter ihren großen Jungen ab.

Von der Landungsbrücke schaut Hella Janssen nach dem Fährschiff aus. Der Nebel macht eine weite Sicht unmöglich. So muß sie warten, bis das Schiff anlegt.

Endlich sind die Taue fest. Sehr merkwürdig, daß sie noch nichts von ihrem Jungen sieht und hört. Sonst steht er doch immer am Bug des Schiffes und begrüßt sie schon von ferne mit einem kräftigen Hallo. Nichts zu sehen.

„Mezima, ist mein Junge nicht mitgekommen?" fragt sie den Kapitän.

„Nein, Frau Janssen, das Postauto hatte Verspätung. Wir konnten mit der Abfahrt jedoch nicht länger warten des Wassers wegen. Nun müssen Sie sich bis morgen gedulden."

Das war eine bittere Enttäuschung für die Mutter. Anke kämpfte mit den Tränen.

Heiligabend wurde an diesem Tage im Hause der Lehrerswitwe nicht gefeiert. Für Anke bedeutete das Warten einen kleinen Kampf. Schließlich aber siegte die Liebe zum Bruder.

„Nein, wir wollen erst Weihnachten feiern, wenn Udo auch da ist. Ohne Udo ist es doch kein rechtes Weihnachten."

Am ersten Weihnachtstage gehen alle vier zur Kirche. Ein heimlicher Druck liegt auf ihnen. Wie schön hatten sie sich diesen gemeinsamen Kirchgang vorgestellt! Nun fehlte Udo ihnen so sehr.

Um drei Uhr geht Hella Janssen mit Anke wieder zur Landungsbrücke. Der Nebel des gestrigen Tages hatte sich verzogen.

Angestrengt lugt sie nach dem ankommenden Schiff aus. Wieder sucht sie vergeblich an Deck die schlanke Gestalt ihres Jungen. Heiße Angst kriecht zum Herzen herauf. Wo mochte der Junge nur sein?

Bevor die Taue festgemacht sind, ruft sie schon zum Schiff herüber: „Mezima, ist mein Junge nicht mitgekommen?"

„Ihr Junge muß doch gestern abend schon gekommen sein. Poppinga in Hellersiel erzählte mir, Sanders aus Hellum haben ihren Jungen gestern mitgenommen. Die Hellumer haben ihre Post noch mit Sander's Boot herübergeholt. Da wollten sie Udo am Südstrand absetzen. Bei dem Nebel, den wir gestern hatten, haben sie sich am Südstrand wohl nicht zurechtgefunden und sind gleich weitergefahren nach Hellum. War auch besser bei dem Nebel. Ihr Junge ist mit nach Hellum gefahren. Die Hellumer fahren heute noch wieder nach dem Festland und werden Udo dann hier absetzen."

„Hoffentlich haben Sie recht, Mezima. Ich mache mir doch Sorge um den Jungen."

„Dazu haben Sie keine Veranlassung. Wenn die Hellumer nicht gut übergekommen wären, hätten sie längst Nachricht von Hellum nach Hellersiel gegeben. Das ist allright."

„Hoffentlich."

Jagende Hast treibt Hella Janssen nach Hause zurück. Anke kann der davoneilenden Mutter kaum folgen.

Tief erschrocken hören die Alten Hellas Nachrichten. Nach einiger Ueberlegung wird Enno Janssen ruhig.

„Mezima hat recht. Es muß ja alles in Ordnung sein, sonst hätte man längst etwas von den Hellumern gehört. Wir müssen uns noch ein paar Stunden gedulden. Vor Einbruch der Dunkelheit muß Udo hier sein."

„Und wenn er nicht hier ist?" kommt es aus dem gequälten Mutterherzen.

„Kind, du darfst dich nicht vor der Zeit sorgen. Wenn die Männer die Dinge so ruhig beurteilen, dann dürfen wir Frauen uns in solchem Falle darauf verlassen."

„Ich habe solche Angst um meinen Jungen."

— — — — — — — — — —

Langsam schlichen die Stunden. Der Abend kam.

Udo war noch immer nicht da.

Qualvolle Ungewißheit raubte Hella und den Alten den Schlaf. Langsam verging die durchwachte Nacht.

Erst morgens um 8 Uhr war ein Ferngespräch nach Hellum und Hellersiel möglich.

Hella Janssen war so erschöpft, daß Pastor Butt für sie die Erkundigungen einholte.

Tiefbewegt überbrachte er die Nachrichten, die wegen ihrer Ungewißheit doppelt schwer waren. Die Hellumer seien gut übergekommen. Sie hätten Udo am Heiligabend gegen 5 Uhr am Frisumer Strand abgesetzt. Infolge des dichten Nebels sei er ihnen sofort aus den Augen verschwunden.

Alle standen vor einem dunklen Rätsel. Schon gegen 9 Uhr standen die Frisumer Männer bereit, um in langer Kette den ganzen Südstrand abzusuchen.

Gegen 1 Uhr kamen sie zurück, ohne irgendeine Spur gefunden zu haben.

Gegen 3 Uhr schwärmten sie wieder in noch dichterer Kette aus, um das ganze Dünengelände abzusuchen.

Gegen Abend kamen sie zurück. Mutlos.

An den folgenden Tagen wurden die Streifen wiederholt.

Bis sie sahen, daß alles Suchen zwecklos sei.

Niemand fand eine Lösung des grausigen Rätsels.

So vergingen Tage quälender Ungewißheit.

— — — — — — — — — —

Das neue Jahr war angebrochen.

Am 3. Januar kam der Strandvogt zu Pastor Butt. Er habe am Strand ein Päckchen gefunden, das er dem Pastor aushändigen wolle.

Auf dem Schreibtisch des Pastors stellte er einen kleinen Karton, der in ein Taschentuch gewickelt war.

Als der Pastor das Taschentuch entknotet und den Karton geöffnet hatte, fand er ein Taschenbuch. Obwohl es vom Seewasser feucht geworden war, blieb die Schrift in dem durch ein Gummiband fest zusammengehaltenen Taschentuch gut zu lesen. Die erste Seite zeigte den Namen des Eigentümers.

Pastor Butt hatte die letzte Nachricht von Udo Janssen in seinen Händen.

Zitternd blätterte er in dem kleinen Buch. Jetzt las er die letzte Eintragung, mit Bleistift unregelmäßig geschrieben.

„Liebe Mutter, Anke und Großeltern!

Ich stehe hier auf einer Plat und muß ertrinken. Ich bekomme Euch nicht wieder zu sehen und Ihr mich nicht. Gott erbarme sich über mich und tröste Euch. Gott vergebe mir meine Sünden und nehme mich zu sich in sein Himmelreich. Amen."

Tief erschüttert lehnte Pastor Butt sich in seinen Stuhl zurück.

„O Gott! Auch das noch!" stöhnte er.

Schweigend stand der Strandvogt neben ihm.

„Sie bringen Janssens wohl die Nachricht, Herr Pastor?"

Pastor Butt nickte.

Der Strandvogt verließ wortlos die Studierstube.

Wieder hatte Pastor Butt sich zu einem der ganz schweren Gänge seines Dienstes zu rüsten.

„Gott! Ich kann fast nicht mehr."

Aber er mußte gehen. Und er ging.

— — — — — — — — — —

Nie hat ein Mensch erfahren, was in diesen Stunden im Haus der Lehrerswitwe vor sich ging.

Wochenlang sah man Pastor Butt zweimal täglich in das Haus des Elends pilgern.

Am übernächsten Sonntag gingen die beiden Alten allein zur Kirche.

Das Greisinnengesicht der Lehrerswitwe war noch durchsichtiger geworden, als es ohnehin gewesen war. Neben ihr Enno Janssen. Fahl und gebückt.

Scheu traten die vor dem Portal der Inselkirche Stehenden zur Seite, um die vom Leid Gezeichneten eintreten zu lassen.

Hella Janssen hat man auf der Straße nicht wiedergesehen.

Es hieß, sie sei an Erschöpfung zusammengebrochen.

Das letzte Stück des Weges, das die jetzt mehr als Achtzigjährigen zurückzulegen hatten, ist das schwerste ihres langen, schweren Lebens geworden.

Almuth Aden las noch mehr in ihrer zerlesenen Bibel. Tränen tränkten jene Seiten des alten Buches, auf denen sie besonders Trost und Kraft suchte.

Und sie brauchte viel Kraft.

Sie brauchte Kraft für sich selbst, um zu allen Lasten diese neue Last tragen zu können, ohne zu zerbrechen.

Sie brauchte Kraft für Anke. Wie sollte das Kindergemüt ohne Sonnenschein sich entfalten? Jetzt lag es bei ihr allein, in das Leben des Kindes Sonne zu bringen. Wenn sie mit gefalteten Händen in ihrer Bibel las, war es ihr, als ob sie im Bereich der ewigen Sonne wäre. Dann kam Sonne genug in ihr Herz, um davon etwas abzugeben an die Enkelin. Da holte sie die Kraft, um mit dem Kind frohe und fromme Lieder zu singen, ihm zu erzählen und ihm zu helfen, die Verbindung mit den andern Inselkindern nicht zu verlieren.

Und sie brauchte wahrlich Kraft, um Enno Janssen zu helfen, sich zurechtzufinden. Seine starke Natur hatte viel gelernt in der bitteren Schule des Leides. Gott hatte ihn nicht abstürzen lassen in die Tiefen der Bitterkeit und der Stumpfheit. Aber nach jedem Schlag, der ihn traf, brauchte er neue Hilfe, um vor den alten Gefahren seiner abgründigen Natur bewahrt zu bleiben.

(Schluß folgt.)

Am 31. Mai beginnt unsere neue Geschichte

Die fidele Pfeiftopfreise

von Edith Unnerstad

Von der ersten bis zur letzten Fortsetzung kommt der Leser nicht aus dem Lachen heraus, wenn er miterlebt, was die 9köpfige Familie Larsson auf ihrer Reise mit Pferd und Wagen alles erlebt.

Darum, liebe Leser, schenkt jetzt
Freunden, Verwandten, Bekannten und Armen
in Nordamerika, Südamerika und Europa
ein Jahresabonnement des Familienblattes
„Mennonitische Rundschau" für nur $3.50

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit die „Mennonitische Rundschau" zum Preise von $3.50 auf ein Jahr als Geschenk für:

Hier bitte nichts schreiben!

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken!)

....

....

....

Name und Adresse des Spenders:

....

....

....

Ich lege $........... bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden

Pred. Wilh. J. Peters †,

Steinbach, Man.

„Du läßt die Menschen zum Staub zurückkehren und sprichst: Kommt wieder ihr Menschenkinder!" (Psalm 90, 3.)

Diesem Ruf Gottes, des Herrn über Leben und Tod, hat auch unser geliebter Vater, trotz seiner Zähigkeit und Lebensenergie Folge leisten müssen. Er wurde als 10. Kind am 28. November 1876 in dem Dorfe Eichenfeld, Jasykowo, geboren. Seine Eltern waren Jakob Peters und Frau Aganeta geb. Töws.

Nach Beendigung der Volksschule in Blumengarten trat er in die Chortitzer Zentralschule ein. Als 20jähriger Jüngling ging er in dem Namen Jesu mutig in die Gemeindearbeit. Pfingsten 1897 wurde Vater von Aelt. Isaak Dyck auf den Glauben getauft und in die MG aufgenommen, deren treues Glied er bis zu seinem Lebensende geblieben ist.

Die ersten 12 Jahre als Lehrer diente er auf dem Gut Kornejewka, wo er im Jahre 1901 in der Jungfrau Helena Heinrichs seine Lebensgefährtin fand. Sie starb nach einer 52½jährigen Ehe am 20. Juni 1954.

Seine fernere Tätigkeit als Lehrer war in Alexandrowka 3, in Weßjoloja 5, in Franzfeld 6 Jahre. 1922 wurde Vaters 25jähriges Lehrerjubiläum gefeiert, auf dem Aelt. Heinrich Epp der Festredner war. Im Jahre 1920 wurde Vater zum Prediger der MG gewählt und von Aelt. Heinrich Epp ordiniert. Als Prediger diente er in Franzfeld 4, in Crystal City 10, in Grüntal 9 und in Steinbach 13 Jahre. Am 22. November 1945 wurde das 25jährige Predigerjubiläum gefeiert. 1956 trat er mit 80 Jahren als Prediger in den Ruhestand.

1924 wanderte Vater mit seiner Familie von Südrußland nach Kanada aus, wo er bis 1943 gefarmt hat.

Außer seiner Tätigkeit als Lehrer und Prediger ist er im Laufe von 37 Jahren Dirigent, Sonntagsschullehrer, Jugendvereinsleiter und Sonnabendschullehrer in deutscher Sprache gewesen.

Der Ehe unserer Eltern sind 10 Kinder entsprossen, von denen 4 im Kindesalter gestorben sind. Eine Schwiegertochter starb vor Vater.

Am 22. März 1961 mußte Vater sich ins Hospital begeben, wo er im Laufe von 3 Wochen schwer gelitten hat, bis er am 12. April im Alter von 84 Jahren, 4 Monaten, 14 Tagen durch den Tod von seinem Schmerz erlöst wurde.

Die Begräbnisfeier fand am 16. April statt. Pred. Heinrich Friesen sprach in der Totenhalle über den Text „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn." Die Leichenrede in der Kirche wurde auf Wunsch des Verstorbenen von Pred. Peter Harms aus der Whitewater-MG nach 2. Tim. 4, 7. 8 gehalten.

Mehrere der anwesenden Prediger sprachen kurz, der Chor und der Nähverein umrahmten die Feier mit passenden Liedern.

Nachdem Pred. D. Fast abschließend gebetet hatte, schauten wir zum letzten Male hier auf Erden in das bleiche Angesicht unseres Vaters.

Auf dem Friedhofe diente Prediger Franz Fröse mit einer kurzen Ansprache und einem Gebet.

Er hinterläßt 3 Söhne, 3 Töchter, 3 Schwiegertöchter, 3 Schwiegersöhne, 35 Großkinder, 28 Urgroßkinder.

Obzwar unser Vater ein sehr hohes Alter erreichte, hätten wir ihn nur zu gerne noch länger in unserer Mitte behalten, doch der Herr rief ihn heim, und so beugen wir uns und gönnen unserem Vater die Seligkeit beim Herrn.

Die leidtragenden Kinder.

Eingesandt von A. Hildebrand, Mather, Man.

Abram J. Cornelson †,

Vancouver, B. C.,

wurde als Sohn von Johann Cornelson und Frau Anna geb. Peters am 24. Juli 1885 im Marion County, Kansas, USA, geboren .1906 zog die Familie nach Herbert, Sask., Kanada, und siedelte auf Heimstättenland bei Main Centre an. Nach einigen Jahren auf der Farm übernahm Br. Cornelson die Leitung des Post- und Telefonzentrums in Main Centre.

1907 durfte er durch Gottes Gnade ein Eigentum des Herrn werden und wurde auch im selben Jahre von Pred. Benjamin Janz getauft und in die MBG aufgenommen, deren treues Mitglied er bis an sein Ende geblieben ist. — Im Jahre 1912 fand er in Tina Siemens, Aberdeen, Sask., seine Ehegattin. Sie wurden von Pred. Johann Neufeld getraut. Drei Töchter wurden ihnen geboren. Die jüngste starb jedoch bald.

Er liebte den Herrn und seine Gemeinde und durfte als Sänger im Chor und später als Organist 15 Jahre dienen und hier in Vancouver als Platzanweiser weitere 14 Jahre.

Leiden stellten sich ein, die eine zweimalige Operation notwendig machten. Trotz bester Pflege im Hospital wie auch daheim von seiner Gattin, ihrer Schwester Anna und den Kindern, kam doch die Stunde des Scheidens. Nach über 5 Monaten völliger Hilflosigkeit ist er heimgegangen. Am 11. März entfloh seine Seele, um beim Herrn zu sein.

Um seinen Tod trauern seine Gattin, 2 Töchter mit ihren Männern, 1 Schwester (Anna Rempel), 1 Schwägerin (Anna Cornelson), nebst vielen Verwandten und Freunden. Er erreichte ein Alter von 74 Jahren, 7 Monaten und 19 Tagen.

Wir trauern, aber nicht als solche, die keine Hoffnung haben, sondern wir freuen uns auf ein Wiedersehen beim Herrn.

Gattin und Kinder.

Im Bethause der MBG zu Vancouver fand am 15. März die Trauerfeier statt. Pred. David Wiens ließ das Lied singen: „Es erglänzt uns von ferne ein Land", betete und las Psalm 40, 1—4. Reicher Trost war in den warmen Worten, denn die Erfahrung des Psalmisten war auch die des Verstorbenen. Nahe Verwandte sangen in Deutsch: „Wenn zuletzt ich daheim . . ." Mit einer kurzen Ansprache diente Pred. W. Brooks (Leiter der Allianz - Gemeinde) in Englisch über 4. Mose 23, 10. Die Sänger sangen „Selig in Jesu Armen . . .", worauf der Bruder der Witwe, Pred. Johann Siemens, der von Kalifornien gekommen war, mit weiteren Worten des Trostes nach Johannes 11 diente.

Auf dem Friedhof las der Unterzeichnete etliche Verse aus 2. Korinther 5, 1 ff. und betete. Dort ruht nun die Leiche bis zum Auferstehungstage aller Gerechten.

Im Auftrage der Familie,
H. P. Neufeld.

Dankabstattungen

Wir Kinder möchten hiermit allen, die sich unserer Mutter, Frau Anna Berg geborene Görtzen, in irgendeiner Weise angenommen haben, herzlich danken. In erster Linie möchten wir den Hauseltern im Altenheim danken, denn die haben unserer lieben Mutter viel Liebe erwiesen! Dann gilt unser Dank auch den Pflegerinnen, die sie besorgt haben und dem Arzt. Weiter möchten wir noch den Nähverein erwähnen, der einen netten Betrag für Mutter im Altenheim einzahlte. Wir möchten auch allen danken, die sie besucht haben. Aber auch die seien nicht vergessen, die vielleicht keine Möglichkeit hatten, sie zu besuchen, die aber im Kämmerlein ihrer fürbittend gedacht haben. Dann möchten wir auch dem Frauenchor danken, die auf dem Begräbnis Lieder des Trostes sangen. Allen, die irgendwie an ihrem Leiden teilgenommen haben, sei hiermit gedankt!

Eingesandt von G. Berg, Steinbach, Man.

Hiermit möchte ich meinen herzlichsten Dank ausdrücken für alle Liebe, die mir erwiesen wurde während des Abscheidens meines lieben Mannes A. H. Unruh.

Ich danke für alle Trostworte, die vielen Karten und Briefe, die ich nach dem Begräbnis erhalten habe. Gott segne euch und vergelte es euch! Ich empfehle mich auch weiterhin eurer Fürbitte und verbleibe eure geringe Schwester im Herrn

Wwe. A. H. Unruh,
63 Broadway Street,
Chilliwack, B. C.

Helden des Glaubens

Jeder Band 96 Seiten auf holzfreiem Papier, haltbar gebunden, mit vierfarbigem Schutzumschlag, vierfarbiger Bildtafel und Kartenskizze. Grosser Lateindruck, sehr leicht zu lesen, auch fuer juengere Leser anziehend.

Lebensbilder von Menschen, die Gott in die Innere oder Aeussere Mission gerufen hat. Ergreifend, lehrreich und ausserordentlich spannend geschrieben.

- **Helen Keller** — Licht brach in die Dunkelheit $1.35
- **Robert Moffat** — Freund der Häuptlinge $1.35
- **Mary Slessor** — Die weiße Königin $1.35
- **John Wesley** — Der Rauhreiter Gottes $1.35
- **Ferdinand Rott** — Unter den Kopfjägern von Borneo $1.35

Portofreier Versand an jede Adresse des In- und Auslandes

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
159 KELVIN STREET, WINNIPEG 5, MAN.

Brown's Drug Store

Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.
Lieferungen werden prompt ausgeführt
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
Winnipeg — Manitoba
Tel. LE 3-2126 und LE 3-2619

Dr. N. H. Greenberg
DENTIST
179 Kelvin St., Elmwood, Winnipeg
Phone LEnox 3-2234
Versteht deutsch!

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone HU 9-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2 bis 5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Office Phone WH 2-1712 — Resid. Phone AL 3-5756
John Neufeld, M. D.
Geburtshilfe
und
Frauenkrankheiten
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
Montag bis Freitag
913 Boyd Bldg., Portage Ave.
Winnipeg — Manitoba

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Dr. N. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Friesland, Paraguay

Am 5. Febr. feierte die MBG zu Friesland ein Tauffest, wobei drei Brüder und vier Schwestern getauft wurden. Am Nachmittag wurden sie in die Gemeinde aufgenommen.

Am 19. März feierte die MBG ein Missionsfest, wobei nahe an 10,000 Gs. gesammelt wurden.

Zu Ostern fand hier in Friesland, im Versammlungshaus der MBG zu Rückenau, eine allgemeine Bibelbesprechung über Matthäus 25 statt. Beide Gemeinderichtungen der Kolonie beteiligten sich. Die Versammlungen waren gut besucht. Eine rege Beteiligung belebte die Besprechungen, und wir glauben, daß es vielen zum Segen gewesen ist.

Wir hatten zur Bibelbesprechung Missionar Jakob Franz eingeladen und bedauerten es, daß der Bruder unserer Einladung nicht hatte folgen können. Dafür besuchte er unsere Kolonie am 9. April. Viele Leute aus allen Dörfern waren der Einladung gefolgt. Unter Zugrundelegung von Offb. 12, 11 brachte der Bruder eine ernste, tiefgehende Botschaft der Ermahnung und Aufmunterung für alle, die auf dem Wege zur ewigen Heimat ihr Ziel nicht versäumen noch verfehlen möchten.

Am Nachmittag sprach Br. J. Franz zur Gemeinde über Gemeindeverfassung, Gemeindebau und über das Wesen der MBG.

Am Montag führte Br. J. Franz uns durch einen Vortrag in die Missionsarbeit der MBG ein. Am Dienstag, wieder im Versammlungshaus der MBG, richtete er aufmunternde Worte an die ganze Jugend der Kolonie, die zahlreich der Einladung zu diesem Abend gefolgt war.

Wir danken dem Bruder für seine klaren, unzweideutigen Ausführungen.

Mit Gruß J. J. Funk.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—5)

England. — Neun Personen sind von Scotland Yard im Zusammenhang mit Diamantendiebstählen auf dem Londoner Flugplatz festgenommen worden. Bei Hausdurchsuchungen wurde Diebesgut im Werte von rund 200,000 Pfund (etwa $70,000) sichergestellt.

* * *

Rumänien hat Brasilien einen Kredit von 50 Mill. Dollar für die Entwicklung seiner Oel- und chemischen Industrie gewährt. Außerdem haben die beiden Länder ein Handelsabkommen getroffen, das einen Warenaustausch von 320 Mill. Dollar vorsieht.

* * *

Frankreich. — Drei Heilungen in der Grotte von Lourdes sind von einer internationalen Aerztekommission, der 24 Mediziner aus Westeuropa angehören, als „medizinisch nicht erklärbar" bezeichnet worden.

* * *

Indien. — Das amerikanische Friedenskorps wird auch in Indien arbeiten. Schon im Oktober sollen die ersten Freiwilligen in Indien eintreffen, um in Indien in der Landwirtschaft, Gesundheitsfürsorge und Erziehung zu arbeiten. Seit dem Bestehen des Friedenskorps haben sich 5,000 Freiwillige gemeldet. Das Friedenskorps wird die amerikanische Regierung 50 Millionen Dollar kosten.

* * *

Portugiesisch-Makao. — 445 Flüchtlinge, die bisher höchste Zahl in einem Monat, sind im April aus China in der portugiesischen Besitzung Makao eingetroffen.

* * *

Rotchina. — Die Chinesen haben den Bau der ersten Eisenbahnlinie von Peking nach der tibetischen Hauptstadt Lhasa wegen ständiger Rebellenangriffe „für die nächsten fünf Jahre" eingestellt. Tibetische Aufständische sollen Schienenschwellen auf einer Strecke von mehr als 600 Kilometern zerstört haben. Die Einstellung des Eisenbahnbaus kommt nur wenige Wochen nach der amtlichen Pekinger Erklärung, daß „die Einführung des echten Sozialismus in Tibet um fünf Jahre verschoben wurde, da das Land dafür noch nicht reif ist."

* * *

U.S.A. — Alan Shepard, der erste amerikanische Weltraumfahrer, befindet sich in ausgezeichneter gesundheitlicher Verfassung. Präsident Kennedy begrüßte den Raumfahrer persönlich und überreichte ihm die „Distinguished Service Medal" der Nationalen Luft- und Raumfahrtbehörde. Der Kongreß veranstaltete zu Ehren Shepards einen Empfang, und der Flieger hielt dann eine Pressekonferenz ab. Ingenieure des Projekts Mercury brachten Bandaufnahmen mit den Fluginformationen mit, die von Shepards erstem Vorstoß in den Weltraum stammen.

— Nach dem Flug Shepards planen die amerikanischen Weltraumforscher einen bemannten Raketenflug um die Erde. Später sollen größere Weltraumkapseln, die mehreren Astronauten Platz bieten, auf die Reise geschickt werden. 1967 hofft man eine Weltraumkapsel mit drei Insassen den Mond umkreisen lassen zu können. Für 1968 oder 1969 ist die Landung eines Menschen auf dem Mond vorgesehen.

— 1,5 Millionen Neger sind in den Jahren 1950 bis 1960 aus den Südstaaten abgewandert. Mit 1,088,000 hat die Stadt New York zahlenmäßig die größte Negerbevölkerung, während Washington, D.C., mit 54 Prozent den größten Prozentsatz an Negern aufweist.

— 3 Pferde, die das Steueramt dem Farmer Valentine Y. Byler wegnahm, da er sich weigerte, den fälligen Betrag von $308 für die Alterspension einzuzahlen, werden ihm von der „Amish Farmer's Church" ersetzt werden. Der Bischof informierte Byler von dieser Art der Wiedergutmachung des erlittenen Schadens, denn Byler hatte sich aus religiösen Gründen geweigert, die vorgeschriebenen Zahlungen zu leisten, weil die Amischen sich auch weigern, irgendwelche Unterstützung vom Staat anzunehmen.

— In Milwaukee, Wisc., USA, wurde ein Goethe-Haus eröffnet. Als Kulturzentrum dürfte das Haus in Milwaukee, wo die Nachkommen vieler deutscher Einwanderer leben, bald große Bedeutung erlangen.

— Die USA haben der NATO-Konferenz in Oslo wissen lassen, daß sie der NATO fünf atomgetriebene Atom-U-Boote mit amerikanischen Besatzungen und je sechzehn „Polaris"-Raketen geben wollen. Der Befehl zum Abschuß der Raketen mit atomaren Sprengköpfen soll allerdings dem amerikanischen Präsidenten vorbehalten bleiben.

Der amerikanische Vorschlag ist als Kompromiß-Alternative zu den früheren Vorschlägen für eine „vierte Atommacht NATO" aufzufassen, die einstweilen zu den Akten gelegt sind.

— In den USA nimmt das Tempo der Wirtschaftsbelebung zu. Wenn auch keine Anzeichen für einen „rapiden" Konjunkturanstieg vorhanden sind, so sind doch die Aufträge während des März so stark gestiegen, daß sie nunmehr das höchste Niveau seit dem Herbst vorigen Jahres erreicht haben. Gleichzeitig haben die Lagerbestände schneller abgenommen als in den vorangegangenen beiden Monaten.

Hoch aber ist immer noch die Zahl der Arbeitslosen, auch wenn sie im März dieses Jahres mit 5,5 Millionen unter den 5,7 Millionen von Mitte Februar lag, die rund 6,8 Prozent aller Erwerbspersonen entsprachen. Die Forderung nach einer Verkürzung der Arbeitswoche wird daher immer wieder erhoben, obwohl sich Präsident Kennedy gegen diesen Schritt ausgesprochen und erklärt hat, daß die Arbeitslosigkeit auch ohne diese Maßnahme von 6,8 Prozent bis auf 4 Prozent verringert werden könnte.

— Bei strahlendem Sonnenschein enthüllten sich am 6. Mai das Todesgrauen und die Verwüstung, die ein am 5. Mai blitzschnell aus dem Abendhimmel herangebrauster Tornado in zwei Ortschaften anrichtete. Er überfiel nacheinander die im Osten des Staates Oklahoma liegenden

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.

Phone: WHitehall 3-0488 284 Kennedy Street, Winnipeg 2, Man.

Bekanntmachung

Um es unsern in Kildonan wohnenden Mitgliedern zu erleichtern, unser Office zu besuchen, eröffneten wir am

1. Februar 1961

an 1133 Henderson Highway (Ecke Devon und Henderson Hwy.)

eine Zweigstelle

Die Officestunden sind:

Montag u. Mittwoch 3 p. m. — 5.30 p. m.
Freitag .... 3 p. m. — 7 p. m.

Wir laden alle Einwohner von North und East Kildonan ein, die berechtigt sind, bei uns Mitglieder zu werden, Gebrauch von diesem neuen Office zu machen. Jedermann darf jedoch unser altes oder dieses neue Office benutzen, welches von beiden ihm am passendsten gelegen ist. Crosstown Credit Union tat diesen Schritt in der Hoffnung, daß wir unsern Mitgliedern so besser dienen können. Die Officestunden im Hauptoffice an 284 Kennedy Street bleiben wie bisher.

Die Telephonnummer des neuen Office ist

ED 4-7455

Im Auftrage, **IS. A. NEUFELD**, Manager.

BILLIGERE PREISE

fuer Pakete nach Russland

Kleider- und Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund

VEGA *Parcel Service Ltd.*

903 Main St., Winnipeg, Man. — Phone WH 3-8813

Filiale Calgary, Alberta

815 A — 1st St. S. E.

Im Juni 1961 ist in Kanada wieder Volkszaehlung

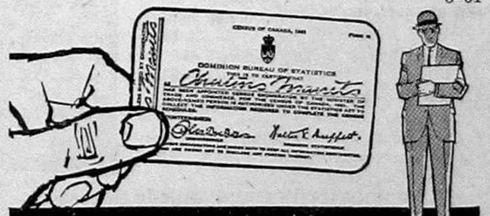
Wenn der Zensusbeamte vorspricht, seien Sie ihm bitte behilflich, um uns allen zu helfen!

Einmal in 10 Jahren hat Kanada Volkszählung. Ist dieses das erste Mal, daß ein Zensusbeamter Sie besucht, so denken Sie bitte daran, daß dieselben Fragen jeder Person in Kanada gestellt werden. Unter anderm fragt er nach Namen, Alter, Bildung und Beschäftigung eines jeden in Ihrem Haushalt. Mit der Summe solcher Auskunft über jedermann in Kanada, können Kanadier besser für die Zukunft planen für Schulen, öffentlichen Versorgungsbetrieb, Wohlfahrtsdienste und Handelsentwicklung.

Alle Auskunft, die Sie dem Zensusbeamten geben, ist strikt Vertrauenssache. Laut Gesetz darf sie nicht für Steuerzwecke, Militärdienst, Schulzwang oder zur Erzwingung eines Gesetzes oder Nebengesetzes des Landes, der Provinz oder Munizipalität gebraucht werden.

Wenn der Zensusbeamte zu Ihnen ins Haus kommt, beantworten Sie seine Fragen bitte richtig. Helfen Sie ihm, seinen Auftrag auszuführen; das ist für unser aller Zukunft wichtig!

5-61



DOMINION BUREAU OF STATISTICS

Veröffentlicht im Auftrage des Honourable George Hees, Minister für Gewerbe und Handel.

Kleinstädte Howe und Reichert, wo er innerhalb knapp 20 Minuten 13 Menschen aus dem Leben riß und 59 weiteren Verletzungen brachte. Der Sachschaden ist noch unabsehbar.

* * *

Sowjetrußland. — In der größten Republik der Sowjetunion, nämlich der Russischen Föderation, zu der auch Moskau und Leningrad gehören, wurde ein Gesetz angenommen, nach dem Nichtstuer, Spekulanten und Schwarzhändler in die Verbannung geschickt werden sollen, wahrscheinlich nach Sibirien. Jeder Mensch, der sich weigert, eine „ehrliche Arbeit" zu leisten, kann in die Verbannung geschickt werden.

— Der sowjetische Premierminister Nikita Chruschtschow forderte die Vereinigten Staaten auf, gegenüber Kuba eine „Politik des Lebens und Lebenlassens" ,zu führen. Gleichzeitig bestätigte er die militärische Hilfsbereitschaft der Sowjetunion für die Erhaltung von Castros Regime in Kuba.

* * *

Kuba. — Castros offene Abkehr von der Demokratie, der er bisher Lippendienste leistete, muß seinen bisherigen Freunden in Lateinamerika schwer im Magen liegen. Der brasilianische Außenminister Alfonso Arinos erklärte, die Haltung seines Landes bezüglich einer Nichteinmischung in Kuba könne sich ändern, wenn Fidel Castro eine Regierung nach sowjetischem Muster einrichten würde.

* * *

Berlin. — In Westberlin demonstrierten am 1. Mai Menschenmassen für die Sache der freien Selbstbestimmung, während in Ostberlin neue russische Tanks aufmarschierten. Was damit gemeint war, zeigte ein Gespräch des deutschen Botschafters Kroll mit Chruschtschow, daß Bonn sich nicht nur mit Pankow an einem Tisch setzen solle, sondern auch die „Freie Stadt" Westberlin als „dritten deutschen Staat" akzeptieren müsse.

* * *

Vietnam. — Regierungsvertreter behaupten, daß die prokommunistischen Guerilla-Streitkräfte in Südvietnam, die bestrebt sind, die prowestliche Regierung zu stürzen, jetzt eine Gesamtstärke von nahezu 12,000 Mann haben. Diese Streitkräfte gehen zumeist in kleinen Einheiten von ein paar Dutzend Mann vor. Sie werden vom kommunistischen Nordvietnam mit Waffen und Verstärkung versorgt. Die Vereinigten Staaten verfügen über See-, Land- und Luftstreitkräfte, die sehr schnell in Süd-Vietnam eingesetzt werden könnten, wenn dieses Land darum ersuchen und Präsident Kennedy eine entsprechende Entscheidung treffen würde.

* * *

Westdeutschland steht im Verhältnis der Zahl der Automobile zur Bevölkerungszahl an vierter Stelle unter den sechs Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. In Luxemburg kommen auf 1000 Einwohner 132 Kraftfahrzeuge, in Frankreich 126, in Belgien 96, in Deutschland 89, in Holland 57 und in Italien 42. Anfang des Jahres wurden in Westdeutschland 4,763,000 Kraftfahrzeuge gezählt.

— Nach 255 Jahren hat eine Miniaturbibel nach Nürnberg zurückgefunden, wo sie 1705 in nicht mehr feststellbarer Auflage verlegt wurde. Sie enthält 128 Seiten Bibelauszüge und zahlreiche Kupferstiche; Format 30 mal 25 mm.

— Nach mehr als 100 Jahren konnte das Institut für Deutsche Sprache und Literatur das „Deutsche Wörterbuch" abschließen, das die Gebrüder Grimm 1852 begonnen hatten. Das Werk umfaßt mit seinen 32 Bänden die gesamte literarische Sprache und ihre Entwicklung vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

— Von Mitte Mai an besteht für Westdeuschtland zum erstenmal nach dem Krieg die Möglichkeit, mit der Eisenbahn von Berlin aus quer durch die Sowjetunion zu fahren. Nach Mitteilung eines Kölner Reisebüros geht die Fahrt zuerst mit dem „Blauen Expreß" von Berlin nach Moskau und von da an mit der Transsibirischen Eisenbahn über Irkutsk und Wladiwostok nach dem sowjetischen Hafen Nachodka, von wo aus ein regelmäßiger Schiffsverkehr nach Tokio und Yokohama besteht. Die Reisedauer von Moskau bis Nachodka beträgt etwa neun Tage. Die Eisenbahnfahrkarte Berlin-Tokio und zurück kostet einschließlich der Verpflegung während der Fahrt etwa $625.00.

— Das deutsche Aussätzigen-Hilfswerk hat im Jahre 1960 für Lepra-Hilfsaktionen insgesamt 1,7 Millionen Mark bereitgestellt.

* * *

Laos. — Darf man an den Waffenstillstand, der in Laos endlich verkündet wurde, die Hoffnung auf eine Entspannung knüpfen? Doch wohl kaum. Die Kommunisten haben gute Aussicht, die mit Gewalt erzielten Vorteile durch maßgebende Beteiligung an einer auf Neutralität verpflichteten Koalitionsregierung zu legalisieren und den westlichen Einfluß Schritt für Schritt zu liquidieren. Offenbar hat die amerikanische Stützungsaktion versagt, weil die Masse der Bewohner sich weigerte, in dem Konflikt der großen Mächte die eigene Haut zu Markte zu tragen.

Man befürchtet, daß die wahre kommunistische Absicht, ungeachtet dessen, was in Zusammenhang mit dem Waffenstillstand in Laos geschieht, darin liegt, daß die Kommunisten mit ihrer Guerillataktik ganz Südostasien so schnell wie möglich erobern wollen. Die Guerillabanden gehen fast immer nachts vor. Viele Funktionäre, zur Armee und Sicherheitspolizei gehörige Personen sollen diesen Ueberfällen zum Opfer gefallen sein, ebenso regierungstreue Eingeborene. Die Zahl der Opfer soll Schätzungen zufolge monatlich etwa 500 betragen. Die internationale Kontrollkommission zur Ueberwachung der Waffenruhe in Laos begab sich am 7. Mai nach Laos. Die Kommission besteht aus Vertretern Indiens, Kanadas und Polens. Indien hat den Vorsitz in der Kommission.

— Die Waffenstillstandsgespräche zwischen den streitenden Parteien in Laos sind erfolglos abgebrochen worden, ohne daß bisher ein Termin und ein Ort für weitere Gespräche vereinbart wurden.

* * *

Kongo. — Aus der benachbarten ehemals französischen Kongo-Republik wird gemeldet, daß der Flugplatz von Brazzaville für Flugzeuge der Vereinten Nationen gesperrt wurde. Die Vereinten Nationen erhielten bisher Nachschub auf dem Luftwege über Brazzaville. Die Regierung des ehemals belgischen Kongo hatte den Fährschiffverkehr von Leopoldville nach Brazzaville gesperrt, weil in Brazzaville Präsident Abbe Fulbert Youlou erklärt hatte, daß die Verhaftung des Katangapräsidenten Moise Tschombe durch den Kongopräsidenten Joseph Kasavubu ein „Banditenstreich" sei. Tschombe ist immer noch in Haft.

— Eine viermotorige Super-Constellation der „Air France" ist auf dem Flug von Französisch-Kongo nach Paris über der Sahara-Wüste abgestürzt. Dabei fanden alle 69 Insassen der Maschine — 61 Passagiere und die achtköpfige Besatzung — den Tod. Unter den getöteten Fluggästen befindet sich auch die Familie eines amerikanischen Diplomaten.

* * *

Kanada. — In Winnipeg ist die Schaffung des „Metro Council", der nach und nach immer mehr Aufgabengebiete übernimmt, die bisher von den Vorstädten wahrgenommen wurden, von der Bevölkerung mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Die Opposition begann, als es sich zeigte, daß die Kosten der Verwaltung jetzt beträchtlich höher sind als zu der Zeit, in der die einzelnen Städte vollkommen autonom waren. Ganz Groß-Winnipeg ist gezwungen, die Grundsteuern zu erhöhen, um die Kosten des „Metro Council" zu decken. Es ist aber nicht gerechtfertigt, den „Metro Council" für die gesamte Erhöhung der Grundsteuern verantwortlich zu machen. Der größte Teil der Steuer-Erhöhungen ist auf höhere Kosten des Erziehungswesens zurückzuführen.

— Kanadas Generalpostmeister Hon. William Hamilton verwies in den letzten Tagen auf die großen Schwierigkeiten, die für die Postämter durch Uebersiedlungen entstehen. Nicht weniger als sechs Millionen Kanadier ändern ihre Adressen im Jahr. Das Postamt ist bemüht, Postsendungen den Empfängern an die n e u e Adresse zuzustellen, aber in vielen Fällen versäumen es „Umsiedler", ihre Freunde und Bekannten von der Adressenänderung zu informieren. Um die Postzustellung in solchen Fällen zu erleichtern, stehen bei jedem Postamt Karten zur Verfügung, für die jedoch bisher 2 Cent Porto gezahlt werden mußten. Von nun an kann jede Person, die ihre Adresse ändert, Freunden und Bekannten mit diesen Karten die neue Adresse bekanntgeben, ohne daß Postporto zu bezahlen ist. Das Postamt verliert mit dieser Neuerung wohl 120,000 Dollar, es verspricht sich davon jedoch eine erhebliche Erleichterung seiner Arbeit. (Auch sehr viele Abonnenten der M. Rundschau ändern ihre Adressen, und wir bitten sie, die erwähnten Karten zu benutzen. — Red.)

— Die beiden Eisenbahngesellschaften Kanadas, CPR und CNR, haben sich bereiterklärt, die Lohnforderungen der Gewerkschaften in dem von der Schlichtungskommission empfohlenen Umfang zu akzeptieren. Diese Kommission hatte eine Lohnerhöhung um 14 Cent per Stunde vorgeschlagen. Der bisherige Durchschnittslohn belief sich auf $1.77. Der für den 16. Mai geplante Streik ist damit hinfällig geworden. Die kanadischen Eisenbahnen haben die Absicht, die Transportbehörde um eine weitere Erhöhung der Eisenbahnfrachten zu ersuchen. Die Entscheidung wird maßgeblich davon bestimmt werden, ob sich die Regierung zu einer für mehrere Jahre vorgeschlagenen Subventionierung der Eisenbahnen entschließt oder eine Erhöhung der Transportkosten bevorzugt.

— Die Bundesregierung in Ottawa hat das Gesetz der Provinz Saskatchewan genehmigt, auf Grund dessen gewisse Verträge über die Abtretung von Mineralrechten neu verhandelt werden können. Saskatchewans Lieutenant-Governor Bastedo hatte die Unterschrift für dieses Gesetz verweigert. Die Bundesregierung hat, um solche unangenehmen Zwischenfälle zu vermeiden, beschlossen, alle Lieutenant-Governors zu informieren, daß sie ohne ausdrückliche Zustimmung der Bundesregierung die Unterfertigungen von Gesetzen nicht verweigern dürfen.

* * *

Niederlande. — Niederländische Ingenieure verwirklichten den ersten Schritt eines Planes zur Verkürzung der niederländischen Nordseeküste um rund 700 km. Unter ihrer Leitung wurden die letzten Pontons zur Schließung einer 3.2 km weiten Bucht der Nordsee versenkt. Damit ist der höchste Deich der Niederlande, der die Inseln Walcheren und Nordbeveland miteinander verbindet, fertiggestellt. Es ist der erste von vier großen und drei kleineren Dämmen, die im Rahmen des großen „Delta"-Projektes zur Abriegelung von vier Nordseebuchten erstellt werden. Bei der Flutkatastrophe von 1953 waren in der Umgebung dieser Buchten zweitausend Menschen ums Leben gekommen. An dem vor kurzem fertiggestellten Teilprojekt arbeiteten 80 Ingenieure. Königin Juliana war Zeugin dieses historischen Ereignisses.

* * *

Oesterreich. — Die Generalsynode der Evangelischen Kirche in Oesterreich stimmte nach eingehender Beratung dem Entwurf des neuen Protestantengesetzes zu. Obwohl das Gesetz noch vertraulich behandelt wird, ist über seine Grundzüge bekannt, daß es der Evangelischen Kirche echte Freiheit verleiht. Staat und Kirche treten in eine Partnerschaft. Oesterreich ist ein überwiegend katholisches Land und die protestantische Kirche hatte als Minderheitskirche zu allen Zeiten einen schweren Stand.

OAKLAND SERVICE
auf Oakland Ave. am Henderson Hwy., in East Kildonan
bietet sachverständige Bedienung, sachmänn. Beratung, exakte Arbeitsleistung
Eigentümer: Henry J. Epp — Telefon ED 4-3253

ACHTUNG, BITTE,
alle im
Fräsertal, B.C.,
Wohnenden!
Für Darlehen-Zertifikate (loan certificates)
und Aktien (shares) der
„Fraser Valley Milk Producers Association"
erhalten Sie die höchsten Preise beim Einkaufen von
Möbel und Haushaltgeräten
von
BETTER VALUE FURNITURE LTD.
100 and 120 Wellington Ave., Chilliwack, B.C.
— The Home of Better Values —
Telefonieren Sie: SY 2-8551 oder SY 4-4101

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4-4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Empfehlenswerte Buecher

The Hymn Book of the M. B. Church. Grey or maroon cover. 3.00

Youth Worker Program Helps for young people's meetings in local churches. Well bound. 153 pages. $2.25

Alternative Service in Canada During World War II. J. A. Toews. .... Paper $1.75, Library Edition, cloth $2.75

True Nonresistance Through Christ. J. A. Toews. A Study of Biblical Principles. .... 40¢

Rabatt an Gemeinden und Buchhändler

THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Aus einem Rußlandbrief

an die Radiostation HCJB in Quito, Ekuador, Südamerika

Da wir schon oft ihre Bitte über die Luft gehört haben, Ihnen zu schreiben, will ich es nochmals versuchen. Es ist nicht mein erster Brief an Sie, habe aber noch nicht erfahren, ob Sie schon einmal einer erreicht hat.

Während der Sommermonate haben wir hier keinen Empfang der Radiosendungen von Euch. Ich kann Ihnen jedoch berichten, daß Sie hier viele Hörerfreunde haben. Den Brief, den Sie an Geschwister Bergmanns geschrieben haben, haben wir abgeschrieben, um ihn auch anderen zu übergeben, denn wir und auch viele andere haben durch Ihre Sendungen schon reichlichen Segen empfangen.

Ich stelle immer den Sender ein, wenn die Zeit gekommen ist, aber sehr selten haben wir wirklich guten Empfang. Aber ich freue mich auch, wenn ich hören kann, welche Lieder gesungen werden und über welchen Text gesprochen wird.

Wir würden uns auch sehr über die Geschenke und Bücher freuen, die Sie anbieten, aber es soll nicht sein, und so wollen wir uns auch in Gottes Willen schicken. Es soll doch ohne seine Willen kein Haar auf unserm Haupt gekrümmt werden.

Wir können auch nicht klagen, daß wir nichts haben; denn eine Bibel oder ein Testament ist doch wohl in jeder gläubigen Familie. Lieder oder andere wichtige Bücher werden abgeschrieben.

Papier ist genug zu bekommen — Gott sei Dank dafür — und die Zeit dazu wird sich einfach genommen. Mein Mann hat jetzt gerade die Abschrift des Andachtsbuches „Heilige Worte" von Ernst Modersohn beendigt. Er möchte jetzt gerne den Dreiband abschreiben. Ich schreibe die „Kleinode göttlicher Verheißungen" von Charles H. Spurgeon ab. Unsere Nachbarin schreibt „Adinas Briefe" ab. Die Sänger schreiben alle Lieder, die sie singen, ab. So hilft Gott.

Wir sind dem Herrn so dankbar, daß durch Ihre Sendungen auch der Ruf zu uns schallt, und wünschen Ihnen auch ferner Freudigkeit, Gesundheit und Gottes Segen in Ihrer Arbeit. Darf ich bitten, mir eine Frage zu beantworten: Wo sind Onkel und Tante Jantz geblieben? (Geschw. Hugo Jantz, die eine Zeitlang das deutsche Radioprogramm der Station gaben. — Red.)

Mit herzlichem Gruß, Ihre Hörerin

Tina Braun (Rußland).

Eingef. von Frau Justina Friesen, 344 Oakland Ave., Winnipeg 16, Manitoba.

● Weil das Lesegeld im voraus ● bezahlt werden sollte, ist es ● wichtig, das Datum auf dem ● gelben Adressenzettel zu be● achten. — Danke!

Normalpreis $65.50 — Spezialpreis $50.00

Sportjakett Normalpreis $37.50 — Spezialpreis 27.50

FABRICS ... superb all-wools in latest patterns, newest colours!

STYLES ... popular models in all sizes!

TAILORING ... TIP TOP's own, to highest craftsmanship standards!

TIP TOP tailors — EAST KILDONAN TAILORS, 873 Henderson Hwy. Phone ED 4-4070 — Winnipeg

12 Tage in einer Weltgroßstadt

Erinnerungen von Pred. D. J. Klassen, Virgil, Ont.

(2. Fortsetzung.)

Ganz im Süden des New Yorker Stadtteils Manhattan liegt die „Wall Street", die überall in der zivilisierten Welt bekannt ist als der Hauptsitz der Weltfinanziers. Diesen Namen trägt die Straße seit dem Jahre 1650, als die Holländer von einer Seite Manhattans bis zur andern eine Mauer gebaut hatten, um ihre Stadt, damals Amsterdam genannt, vor dem Eindringen der Indianer zu schützen, die im Norden der Insel wohnten.

Heute ist die Straße eine Mauer von Riesenbauten, wohin nur einmal am Tage kurze Zeit die Sonne ihre Strahlen senden kann. Auf einer Viertelmeile ist das ganze Weltkapital konzentriert, einmal durch die berühmten Banken „Bank of Manhattan", „Morgan Bank" und „Bank of New York"; dann aber noch mehr durch die „New York Stock Exchange"; die Börse für Wertpapiere. Ueber 1,100 Großindustrielle der Welt haben dort ihre Geldanlagen im Handel. Darüber hatte ich als Jüngling in der Ukraine schon Einiges gehört. Doch was ich nun sah, übertraf weit alle meine Vorstellungen. Es ging noch bunter her als in Tomokowka auf dem Jahrmarkt.

Was mich aber am meisten interessierte, waren die langen Tische mit tausenden von Postkarten und in großen Lettern die Worte: „Nimm, schreibe soviel du willst und wohin du willst und wirfs in die Oeffnung; deine Postkarten werden automatisch gestempelt und weitergesandt." Ei, dachte ich, das ist was für einen sparsamen Mennoniten, hier kann man mal umsonst korrespondieren! Also, warum nicht eine Anzahl in alle Welt hinausschicken? Gedacht, getan.

Eines Abends stand ich in der Wall Street, als um 5 Uhr die Büroarbeiter Schluß machten. Ein Strom von Menschen ergoß sich bis auf die Straßenmitte. Keiner von ihnen ging langsam, alle hatten es eilig, zur Untergrundbahn, zum Autobus oder zum Hafen zu kommen. Dieser ist ganz in der Nähe. Um diese Tageszeit fährt alle 10 Minuten ein großes Schiff nach der Insel Richmond ab. Das sind etwa 20 Minuten Fahrt. Ich fuhr auch einmal mit solchem Schiff. Der Fahrschein kostete nur 5¢, und in einer guten halben Stunde war ich wieder zurück.

Manche Leute auf dem Schiffe sahen abgehetzt aus. Ich frage jemanden, was diese Menschen wohl an den Abenden tun.

Er sagte: „Entweder sind sie im Theater, in Vergnügungslokalen oder zu Hause am TV." Und wahrlich, wenn man abends die Straßen entlang geht, hat man den Eindruck, als seien alle Menschen auf dem Wege nach dem Glück. Und dann das zusammengepferchte Wohnen in den großen Appartements, zu Abertausenden in einem Hause. In New York wird prozentual in den USA am stärksten gebaut, sehr viele 10. bis 20. stöckige Wohnhäuser.

Gewundert hat es mich, daß viele New Yorker, wenn ich sie um Information nach berühmten Gebäuden der Stadt fragte, antworteten: „Da bin ich noch nie gewesen!", z. B. im „UNO"-Gebäude oder „Empire State Building" usw. Doch habe ich immer wieder die Höflichkeit der Leute bewundert. Sie sind zuvorkommend, wenn ich sie um Information fragte.

Ganz an der Südspitze von Manhattan, nahe an der Wall Street, ist ein wunderschöner Park. Dort steht die Festung, die die Holländer im Jahre 1660 zur Abwehr von Eindringlingen vom Wasser her gebaut haben. Dort stehen auch die vielen großen Denkmäler aus dem letzten Kriege mit tausenden von Namen Gefallener.

Unter den 2,700 Kirchen New Yorks sind eine Anzahl, die historische Bedeutung haben. Diese habe ich alle besucht.

Das sind außer den im 1. Bericht schon genannten noch die „St. Patrick's Cathedral", eine römisch-katholische Kathedrale, die genau nach dem Muster des Kölner Domes gebaut worden ist. Sie gilt als eine der schönsten Kirchen des Landes. Dorthin geht auch der jetzige Präsident der Vereinigten Staaten, wenn er in New York ist. Wenigstens 5,000 Menschen besuchen täglich diese Anbetungsstätte. Sie hat 2,200 Sitzplätze.

Sehr populär ist „The Little Church around the Corner" („Die kleine Kirche um die Ecke"). Sie ist eine Episkopalkirche, berühmt durch ihren Traualtar. Jedes Jahr werden hier tausende Trauungen vollzogen. Während ich dort weilte, wurde in dem Raume gerade eine Trauung vollzogen. Nur 5 Personen sind dabei, das Brautpaar, die Zeugen und der Prediger. Solch eine Hochzeit wäre für uns Mennoniten aber gewiß zu eintönig, zudem noch ohne Gesang und ohne Zwieback.

New York hat viele Neger. Im Stadtteil Bronx wohnen allein 300,000. Fast überall trifft man sie, als Polizisten, als Krankenschwestern usw. Diese Menschen muß man einfach liebgewinnen. Die Stadt hat auch 350 Negerkirchen. In eine waren meine Frau und ich zu einer Abendmahlsfeier am Karfreitag eingeladen. Wir waren dann jedoch schon wieder in Virgil.

Etwas ganz Einzigartiges ist der jüdische „Temple Emanuel of the City of New York." Es ist der größte und schönste Tempel, den die Juden auf Erden haben. Er ist eindrucksvoll durch seine Bauweise. Es ist ein Prachtbau sondergleichen. Er hat in dem Hauptanbetungsraum 2,500 Sitzplätze. Viel von dem Baumaterial ist aus dem Orient, besonders aus Syrien bezogen worden. Ueber dem Haupteingang stehen die Worte: „Hier ist nichts anderes, denn Gottes Haus." Am Freitagabend zwischen 5 und 6 Uhr wohnte ich einer Gebetsstunde bei, einer Vorsabbatfeier. Was in diesem Raume am meisten auffällt und das Symbol des Tempels ist, ist die Lade des Zeugnisses. Sie ist das ehemalige Symbol des jüdischen Gottesdienstes. (Sieh 2. Mose 25.) Dort sind auch die 10 Gebote und das mosaische Gesetz oder die „Torah". In den wöchentlichen Gottesdiensten am Sonnabendmorgen und an ihren Fest- und Feiertagen wird sie von der Arche genommen und in Hebräisch von der Kanzel gelesen.

Vorne vor der Lade ist ein großes Licht, das Tag und Nacht scheint. Es symbolisiert die ewige und universale Wahrheit, die in der Torah enthalten ist und ist eine beständige Mahnung an die Gegenwart Gottes in unserem Leben und in der Welt. An beiden Seiten der Lade stehen zwei wunderschöne 7armige Leuchter. Diese symbolisieren einmal die Erschaffung der Welt in 6 Tagen, und der eine Arm in der Mitte repräsentiert den Sabbat.

Unter den bedeutenden Zeichnungen ist besonders eine charakteristisch, sie hat den 6zackigen Stern und den Schild Davids. Diesen sieht man auch an den vielen Fenstern, ferner auch Obst u. Blumen als Schmuck des Tempels.

Der Raum für die Sänger ist etwa 25 Fuß über dem Heiligtum. Dort sieht man auch die allerschönsten Verzierungen.

Die größte Orgel über der Kanzel ist einfach ein Wunder, mit ihren 7,681 Pfeifen, ihren 32 Glocken usw. Der Gesang und die Musik übertraf wohl alles, was ich bis dahin gehört hatte. Ich dachte an das Wort „Mach's gut auf Saitenspiel".

Die Rabbis sind gebildete Männer. Der Leitende unter ihnen hat 4 Titel hinter seinem Namen. Beim Gottesdienst bekommt man den Eindruck von einem tiefen inneren Sehnen dieser Menschen und ihrem unaussprechlichen Heimweh nach Gott. Der Rabbi liest die Gebete vor und die Zuhörer sprechen sie ihm nach, einen Teil in Englisch, einen andern in Hebräisch, nur für die Juden. Unser Gott wartet, daß dieses Volk seinem Messias mit der ganzen Glut seines Herzens dienen wolle.

Auf der andern Seite von Manhattan zieht sich über eine Meile weit der größte Judenfriedhof der Welt. Auf ihm kann man an den jüdischen Festtagen die Klagegesänge dieses heimatlosen Volkes hören.

(Fortsetzung folgt.)

Garry Botting,

17 Jahre alt, aus Peterborough, Ontario, gewann dieses Jahr wie auch letztes Jahr den 1. Preis der „Ontario Science Fair", an der 250 Konkurrenten in Toronto teilnahmen. Sein Erfolg, Hybrid-Kreuzungen der Riesen-Seidenmotte zu erhalten, die niemals zuvor gekreuzt wurde, so sagte einer der Richter, würde als Thesis für einen Universitäts-Doktorgrad ausreichen. Sein Erfolg letztes Jahr mit Mottenkreuzungen brachten ihm eine Reise nach Indien ein, wo er mit Dr. J. B. S. Haldane, einem der berühmtesten Biologen der Welt, zusammentraf. (C. S.)

Hoppe, hoppe Reiter
Bunte Bilder und Verse Für 3- bis 5jährige. Unzerreißbar. Aus dem Kinderleben. .... 85¢

Was Kinder gerne tun
Große bunte Bilder, kurze Unterschriften. Für 5 bis 8jährige. .... 75¢

Rein und Raus
Originell. Lochbilderbuch. Halbl.-Einband.
Deutsch $1.15
Englisch $1.15

Angehalten! Abgefahren!
Buntes Eisenbahn-Bilderbuch mit kurzen Versen. Für 5- bis 8jährige. Unzerreißbar .... 95¢

Bummelklaus
7 Geschichten in Versen für 5 bis 8 jährige. .... 85¢

Wir machen eine Reise
Ganzseitige Bilder, einfache Verse. Für 5 bis 8 jährige. Unzerreißbar. .... 75¢

Bilderbücher fuer unsere Kleinen

Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man

Vom Morgen zum Abend
Herziges Bilderbuch von dem kindlichen Tageslauf. Für 6- bis 8jährige Kinder $1.30

Kathrinchen od. „Wenn ich groß bin“

Die Geschichte eines 7jährigen Mädels, in feinen Versen erzählt und mit bunten Bildern illustriert. Im Spiel mit dem 4jährigen Brüderchen kommen Kathrinchens Wünsche, was sie werden will, wenn sie groß ist. Bald aber zeigen sich die Schwierigkeiten eines jeden Standes; aber zum Schluß dieses wirklich wertvollen Buches heißt es:

Sie ist den ganzen Tag in Trab,
hetzt sich wie Mutti selber ab
und findet das noch schön dazu!
Erst spät kommt Trinchen heut' zur Ruh'.
„Du Mutti“, sagt am Abend sie,
„jetzt weiß ich's so bestimmt wie nie,
was ich gern würde: Lehrerin
und Scheuerfrau und Bäuerin
und Schneiderin mit Fingerhut,
auch Doktorin gefällt mir gut,
Hausfrau und Mutti noch dazu —
das möcht ich später sein — wie du!“

Halbleinen, nur $1.65

Ich zeig' dir was!
Unzerreißbar. Aufstellform. Aus dem Kinderleben. Sehr einfache Verse. Für 3- bis 6jährige 95¢

Das Ei der Henne Kratzedei
Für 5- bis 8jährige. Unzerreißbar .... 95¢

Gickel, gackel, gackel
Allerlei Tierbilder mit kurzen Versen für 3-5jährige. Unzerreißbar. 90¢

Drei ziehen um
Ein verträgliches Spiel in kindlichen Worten erzählt. Unzerreißbar. Große, bunte Bilder. Für 5- bis 8jährige $1.25

Michels Haus
Große, bunte Bilder. Leichter Text zum Lernen. Für 5- bis 8jährig. Unzerreißbar .... 95¢

Mäxchen, das Karnickel
Eine lustige Geschichte in Versen und bunten Bildern von F. Baumgarten. Halbleinen $1.55

Autofahren, das macht Spaß!
Bericht von der Fahrt zur Großmutter in sehr einfachen, kindlichen Worten. Aufstellform. Unzerreißbar. Prächtige Wasserfarbenbilder von Ursula v. Falckenstein. Für 5-10jährige $1.25

Charly, die Betonmischmaschine
Kindlicher Text vom Straßenbau. Große, bunte Bilder. Für 8- bis 12jährige. Halbleinen $1.25

Tierbilderbuch
Von Gertrud Caspari. Wunderschöne ganzseitige bunte Bilder für die Allerkleinsten. Außerordentlich beliebt. Extra dicke Pappblätter, unzerreißbar. Ohne Texte. Im Halbleineneinband. Format: etwa 8" mal 10". 1.55

Schnuckihas – Miesemau
Eine lustige Geschichte vom Häschen und Kätzchen für die Kleinen in einfachen Reimen. Ganzseit. bunte Bilder. Halbleinen $1.25

Quapp, der wasserscheue Frosch
Prächtige, bunte Bilder, mit Wasserfarben gemalt: Sehr lustige Verse. Halbleinen $1.25

Die Schule der Tiere
Eine lustige Geschichte in sehr einfachen Versen. Große, bunte Bilder von Fritz Baumgarten. Halbleinen $1.25

Waldi
Ein lustiges Dackelbuch mit farbenprächtigen Bildern, das in den letzten Jahren immer wieder neue Freunde gefunden hat. Halbleinen. $1.75

Einladung zu den Schlußfeiern des MBG-Bibelcollege

Alle werten Geschwister unserer Gemeinden und sonstigen Freunde des College laden wir hiermit herzlich ein zu den folgenden Programmen und Gottesdiensten:

1. **Abschiedsgottesdienst** (Baccalaureate Service) für die austretende Klasse.
   Ort: Auditorium des College.
   Zeit: Donnerstag, den 25. Mai, 8 Uhr abends.
2. **Programm der Absolventen des College.**
   Ort: Auditorium des College.
   Zeit: Sonnabend, den 27. Mai, 8 Uhr abends.
3. **Graduationsfeier.**
   Ort: Auditorium des MBCI an Talbot Avenue.
   Zeit: Sonntag, den 28. Mai, 7 Uhr abends.

Alle Zeitangaben sind nach der Sommerzeit (D.S.T.) Der Herr hat auch im verflossenen Jahr Großes an uns getan, des sind wir fröhlich. Kommt und nehmet teil an unserer Freude, an unserm Dank, aber auch an unserer Verantwortung für die Ausbildung von Arbeitern für des Herrn Werk.

Mit freundlichem Gruß, J. A. Töws.

Liste

der Immigranten, die während des Monats April von Paraguay nach Kanada ausgewandert sind:

Peter und Gerhard Thießen aus der Kolonie Neuland fuhren zu John Wiebe, 281 Edison Ave., Winnipeg, Man.

Heinrich, Anni, Hildegard und Anne-Marie Töws aus der Kolonie Volendam fuhren zu Maria Rempel, 201 McGregor Street, Winnipeg 4, Man.

Jakob, Helene, Werner, Irene und Arthur Fast aus der Kolonie Neuland fuhren zu Luise Kliewer, 42 A Allen St. West, Waterloo, Ont.

Alexander und Olga Neufeld aus der Kolonie Neuland fuhren zu Franz Neufeld, R. R. 2, Niagara-on-the-Lake, Ont.

Information von Joh. Neufeld,
Menno Travel Service,
Asuncion Branch,
Casilla de Correo 713,
Rep. de Colombia 1050,
Asuncion, Paraguay.

Bethesda-Heim

Vineland, Ontario

Wir grüßen mit Ps. 139, 5: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir."

Möchte mit diesem Schreiben etwas über meiner Frau und mein Befinden mitteilen. Am 26. April verließ sie die Anstalt, um in meinem Auto noch St. Catharines zu meiner kranken Frau zu fahren. Auf dem Wege, in der Nähe von Bethesda, fuhr ein anderes Auto gegen meines u. mein Auto schlug dreimal über. Mit zwei gebrochenen Rippen und einigen kleinen Wunden an Kopf und Schulter brachte Br. G. Friesen mich nach Hause zu meiner lieben kranken Frau. Wir sind dem lieben Gott sehr dankbar, daß er gnädiglich ein schlimmeres Unglück verhütet hat.

Meine Frau ist seit Weihnachten sehr herzleidend. Der Arzt empfiehlt längere Ruhe, völlige Ausspannung. Das werte Bethesda-Komitee hat uns nun einen längeren Urlaub zugesprochen, um dann, wenn es dem Herrn gefällt, weiterdienen zu können.

Bitte, denkt an uns und betet für uns.

Unsere Adresse ist jetzt: 2 Perth Street, St. Catharines, Ontario.

Eure geringen Geschwister
G. J. u. Marg. Epp,
Hauseltern

Das Manitoba-Kleiderlager für MCC

befindet sich jetzt auf 104 Princeß St., an Bannatyne Ave. in Winnipeg.

Das „Mennonite Relief and Immigration Committee of Manitoba" bringt dieses zur Kenntnis aller Geber, die Kleider und Bettsachen für das Hilfswerk spenden wollen.

Das Kleiderlager in Winnipeg, geleitet vom Manitoba-Hilfswerkkomitee (früher MCRC), befand sich eine Reihe von Jahren auf 78 Princeß St. Das Lokal, im Zentrum der Stadt gelegen, hatte nicht genug Raum, die Sachen auszupacken, zu sortieren und für den Versand zu verpacken. Es wurde uns all die Jahre kostenlos zur Verfügung gestellt. Der neue Raum ist etwas nördlich vom alten gelegen, bietet mehr Raum und wird auch kostenlos geboten.

Das Manitoba-Hilfswerkkomitee dankt der Firma „C. A. DeFehr & Sons" hiermit herzlich dafür, daß sie den alten Lagerraum und auch den neuen kostenlos zur Benutzung hergeben, Gott wolle es vergelten!

Br. Gerhard C. Kröker, 256 Sydney Ave., Winnipeg, Man., hat seit dem 1. Mai die Ueberwachung des Kleiderlagers übernommen. Es **ist, außer Sonnabend und Sonntag, täglich von 1 bis 5 Uhr zur Entgegennahme von Spenden offen.**

In letzter Zeit sind schon Kleider, Decken, Wäsche u. a. m., darunter viel neue Sachen, hereingebracht worden, und eine Sendung von 1,100 Pfund konnten wir bereits weiterschicken.

Wir bitten alle Gemeinden herzlichst, in dieser dankbaren Art der Wohltätigkeit nicht nachzulassen, sondern sich reichlich daran zu beteiligen. Die Vereine bitten wir sehr, beim Auspacken, Sortieren, Reinigen und Flicken im Kleiderlager zu helfen!

Wollen wir dankbar sein für dieses gemeinsame Werk der Barmherzigkeit „im Namen Christi" und für die Kleiderdepots, nach Kräften geben, helfen und beten. Gott kann jede Gabe und jeden Dienst wunderbar segnen!

Bitte zu beachten: Das Kleiderdepot bei Br. J. M. Hildebrand in Winkler, Man., das auch von diesem Komitee aus da ist und im Segen arbeitet, besteht weiter und nimmt ebenfalls Spenden an Kleidern und Bettsachen an.

Obwohl unser Komitee jetzt einen andern Namen hat, ist dieses doch die schon bekannte Kleiderhilfeleistung durch unser MCC.

Das Komitee.

Bürofräulein gewünscht

zum sofortigen Antritt
für allgemeine Officearbeit, muß Maschineschreiben können.
In der Eingabe wünschen wir folgende Auskunft:
Erfahrung, Qualifikation, Alter und Schulbildung.

CROSSTOWN CREDIT UNION SOCIETY LTD.
Phone: WHitehall 3-0488 284 Kennedy Street, Winnipeg 2, Man.

Resid. ED 4-6146 — Winnipeg — Office ED 9-3943
P. H. PENNER & SONS LTD.
GENERAL CONTRACTORS
Häuser zu verkaufen

- Bungalow, 6 große Zimmer (3 Schlafz.). Ideal geeignet für jemanden, der hohe Ansprüche stellt. Wohnzimmer und Speisezimmer winkelförmig; Badezimmer mit „tile" und farbiger Garnitur; angebaute Garage. Sofortige Besitznahme. Nahe zu Schulen, Kaufläden, Verkehr. — Tel. Sie **P. H. Penner, ED 4–6146,** oder **Henry Noll, ED 9–0406.**
- **An Jubilee Ave.** zwei sehr schöne Wohnhäuser, 4 Zimmer und 6 Zimmer, auf großem, schön bepflanztem Grundstück. Diese Häuser sind in gutem Zustande und bringen gute Einnahmen. Schulen, Bus, Kaufläden in der Nähe. Ein kolossaler Gelegenheitskauf! — Rufen Sie **Mr. Henry Noll, ED 9–0406, oder P. H. Penner, ED 4–6146.**

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Hier bitte nichts hineinschreiben!

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung:

☐ „Mennonitische Rundschau" $3.50
☐ „Mennonite Observer" $2.25
☐ Beide Blätter gleichzeitig an eine Adresse $5.50
☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $............ bei.
Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld **nur** in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben:

....

....

Martens, Goulet & Falk
Deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

Alle elektrischen Reparaturen und Installationen
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 15

Ehepaar gesucht,
das gerne mit jungen Menschen umgeht, als
Hauseltern
am Eden Christian College, Niagara-on-the-Lake, Ontario.
Man wende sich an
REV. H. H. VOTH
Box 1, Vineland, Ontario

Gesucht
Real Estate Salesman
für neue Bungalows in Winnipeg.
Gutes Einkommen.
Man schreibe an
Box 8, The Christian Press Ltd.
159 Kelvin St. — Winnipeg 5.

LORNE A. WOLCH
B.Sc., B.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street, Elmwood
Telefon LE3-1177

Zu verkaufen in Clearbrook, B. C., gediegen gebautes „split level" **Wohnhaus** auf 2 acres Land.
- Wunderschöne Aussicht, prächtige Lage, ganz Clearbrook überblickend, nur etliche Minuten zu gehen bis zur Kirche, mennonitischen „high school" und zu Kaufläden.
- 6 geräumige Zimmer und Badezimmer, 3 Schlafzimmer.
- Im Keller 4 große, helle und trockene Räume, geeignet als Schlafzimmer, Spiel- und Musikzimmer, „shower bath".
- Guter „furnace" mit Oelbrenner, gutes Wasser und Waschteinrichtung.

Preis $15,500. – Nähere Auskunft
Box 228, Clearbrook, B.C.

MITCHELL FABRICS LTD.
637 Main St., Winnipeg, Man. — Phone WH 2-7114
hat preiswerte Stoffe in großer Auswahl
für den eigenen Bedarf und auch besonders geeignet für
Pakete nach Russland
Hier wird auch in der Muttersprache gesprochen.

Sonderangebot!
Green Avenue, E. K.: Westlich vom Hochweg gelegen. Sehr schönes 6-Zim.-Haus. 1½ Stockwerk, „stucco", neue Oelheizung. Haus in außergewöhnlich gt. Zustand. Preis: $14,800. Näheres **Mr. Suderman ED 4–0856.**

Geschäftsmäßig gutgelegener Grocery-Laden in E. K. Umsatz: $6.500 monatl.! Mod. Inventar! Preis: $16,000. **Mr. Suderman ED 4–0856.**

Oakland Avenue: 5-Zim.-Bungalow, etwa 5 Jahre alt, alles dekoriert, Rasen, schöner Garten, erstklassiger Zustd. Preis nur $14,500 mit $3,000 Anzahlg. **Mr. Lachmann SU 3–9302.**

St. Boniface: 5-Zimmer-Bungalow, drei Schlafzimmer, moderne Küche. Ihr altes Haus kann als Anzahlung dienen. Pr.: $16,000. **Mr. Lachmann SU 3–9302.**

J. H. Unruh Agency
312 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone WH 2-1849